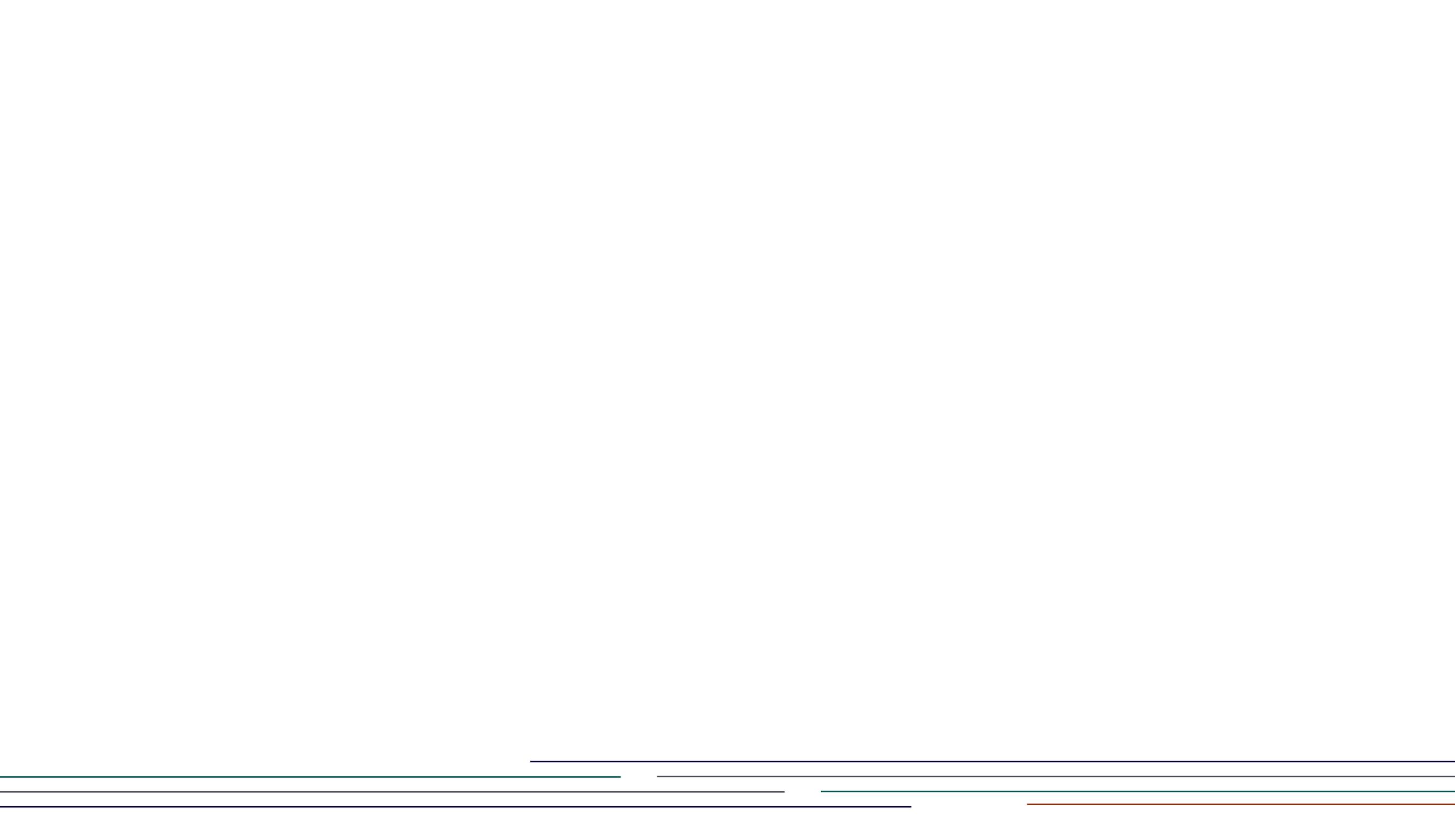


mymu

ein persönliches Online-Portal für die Mitglieder
der Muthesius Kunsthochschule zu Kiel





mymu

ein persönliches Online-Portal für die Mitglieder
der Muthesius Kunsthochschule zu Kiel

Gesa Derda
Muthesius Kunsthochschule
Industriedesign Bachelor Thesis
WS 2014/15

Projektbetreuung: Prof. Frank Jacob
Theorie Betreuung: Prof.in Dr. Rosan Chow

Markennamen

Alle verwendete Firmen-, Markennamen und Warenzeichen sind Eigentum der jeweiligen Inhaber und dienen lediglich zur Identifikation und Beschreibung der Produkte und Dienstleistungen. Eine Haftung für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität wird nicht übernommen.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt, nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt und wörtlich oder dem Sinne nach den Quellen entnommene Stellen als solche gekennzeichnet zu haben. Die Arbeit hat noch nicht zum Erwerb eines anderen Scheins vorgelegen.

Gesa Derda

27. Januar 2015

Inhaltsverzeichnis

11	01	Zusammenfassung deutsch englisch	53	05	Design Herausforderungen Anspruch der Zielgruppe Die Verwaltung Die Lehrenden Die Studenten Die Gestaltung Die Nutzung Der technische Hintergrund
17	02	Einführung	59	06	Konzept und Entwurf Das Konzept Die Studenten Die Lehrenden Die Verwaltung
25	03	Prozesse und Methoden	85	07	Fazit Zusammenfassung Mögliche zukünftige Entwicklung
29	04	Recherche und Theorie Internetangebote für Hochschulen Apps fürs Studium Online-Portale Studentenbefragung über Online-Hochschulsysteme Das Internetangebot der Muthesius Kunsthochschule Die offizielle Web-Seite Die interne Kommunikationsplattform „Incom“ Die Zielgruppendefinition Die Lehrenden Die Verwaltung Die Studenten Eine Betrachtung der heutigen digitalen Gesellschaft Zeitwahrnehmung heute Reale und virtuelle Identität Chronologische Chronos und Kairos Richtige Nutzung der digitalen Medien Auswirkung der Diskussion auf die Projektziele	90		Anlagen Fokusgruppe Plakat Umfrage Gespräch mit den MitarbeiterInnen der Verwaltung Studentenbefragung über Online-Hochschulsysteme
			98		Literaturverzeichnis
			100		Bildquellenverzeichnis

| 01 Zusammenfassung

Seite 12 Zusammenfassung
(deutsch)

Seite 13 Zusammenfassung
(englisch)

Zusammenfassung (deutsch)

Im Rahmen meiner B.A. Thesis an der Muthesius Kunsthochschule bearbeite ich ein Interface-Projekt für ein neues digitales Verwaltungssystem für die Muthesius Kunsthochschule zu Kiel. Betreut wurde dieses Projekt von Herrn Professor Frank Jacob (Interface-Design) und Frau Professorin Dr. Rosan Chow (Designwissenschaften).

Das Produkt heißt „mymu“ und es soll die Verwaltungsabläufe der Muthesius Kunsthochschule abkürzen und erleichtern und allen Nutzern einen transparenten Einblick in die persönlichen Studienangelegenheiten bieten.

„mymu“ ist ein Online-Portal für die Mitglieder der Muthesius Kunsthochschule. Jeder hat in diesem Portal seinen eigenen persönlichen Bereich, den er mit einem Passwort öffnen kann. In diesem Bereich sind alle wichtigen persönlichen Daten eines jeden Studenten und Lehrenden aufgeführt, sodass die Verwaltung diese über ihren Bereich einsehen kann. Diese Daten synchronisieren sich bei Änderungen sofort neu und bilden letztendlich eine zentrale Datenbank, die die verschiedenen Funktionen, wie zum Beispiel das Vorlesungsverzeichnis und das Personenverzeichnis der Muthesius Kunsthochschule, füllt. Über dieses Portal werden auch die Noten vergeben. Die Teilnehmer können sich zu ihren Kursen informieren und anmelden und es können wichtige Termine im eigene Kalen-

der oder Studienplaner aktualisiert werden. Als Studentin der Muthesius Kunsthochschule konnte ich beobachten, dass die Verwaltung ein selbsterstelltes System besitzt, das wenig funktional gestaltet wurde und viele funktionale Schwachstellen aufweist, die den Hochschulalltag erschweren. Dabei handelt es sich unter anderem um das digitale Vorlesungsverzeichnis und die analogen Leistungsbelegbögen. Dieses System ist aus dem Grund nicht zufriedenstellend, weil das digitale Vorlesungsverzeichnis seit vielen Semester-Perioden nicht aktuell ist und die analogen Leistungsbelegbögen von den Studenten geführt werden, was zu Zeitverzügen in der Verwaltung führt. Dadurch muss die Verwaltung viel zusätzliche Zeit investieren, um die Studenten und Lehrenden über Versäumnisse zu informieren. Durch viele Gespräche und das Veranstellen einer Fokusgruppe (vgl. Anhang „Fokusgruppe“) mit der Verwaltung, den Lehrenden und den Studenten, konnte ich mir ein breites Bild über die Probleme und Wünsche der verschiedenen Nutzergruppen machen. Ich informierte mich über andere Verwaltungssysteme, die an anderen Hochschulen genutzt werden und erarbeitete deren Vor- und Nachteile. Im Rahmen der Literaturrecherche wurden weiterhin Details über die digitale Gesellschaft von heute sowie deren Vorzüge entdeckt, aber auch die Gefahren unserer digitalen Welt evaluiert.

Zusammenfassung (englisch)

In case of my B.A.-Thesis, I worked on an interface-project about a new digital management system for the Muthesius Kunsthochschule in Kiel, Germany.

The tutors for this B.A.-thesis were Mr. Prof. Frank Jacob and Mrs. Prof. Dr. Rosan Chow.

The Product is named „mymu“ and it is a solution for the members of the Muthesius Kunsthochschule to get a transparent possibility to inform themselves about their own study matters.

„mymu“ is an online-platform for all members of the Muthesius Kunsthochschule. Everyone has an own account for login into their own area. All personal data of every students or staff are saved in these individual accounts. These are official data of the hall study extends. They are connected to the administrative systems of the Muthesius Kunsthochschule to synchronize the official data in their system. Further on, the account of the administration and the teachers is connected with the lecture directory and the people directory which is public and can be found on the public webpage of the Muthesius Kunsthochschule. „mymu“ includes a central database of all the seminars, lectures, people-profile's, marks and dates of events which are connected with all account of the members of the Muthesius Kunsthochschule. It relieves the managements system of the Muthesius Kunsthochschule.

During my Study at the Muthesius Kunsthochschule, I observed that the Muthesius Kunsthochschule has a less functional and user friendly system to manage the workshops, seminars and the data of the whole staff and students.

The main problem is the digital lecture directory, which is not used by the majority of the students and staff and the analogous performance documents, which are managed by the students on their own. Because of these two elements of the management system, the students and the staff are completely dissatisfied and there is a significant delay in delivery of important data.

After all, the management of the Muthesius Kunsthochschule has to invest a lot of time and resources to collect all the important information's on time.

To get a wider and more reliable informational base about the current situation at the Muthesius Kunsthochschule, many interviews with students, staff and the administration were done. A so-called „Focusgroup“ (compare appendix „Fokusgruppe“) to discuss the major problems of the current management system was organized, as well as information about other management systems on other colleges were collected and evaluated. Moreover, I analysed the problematic of the digital world in our society.

Danksagung

| Danke an

Meine Eltern

weil nichts ohne euch geht!

| Danke an

Prof. Frank Jacob,

Prof.in Dr. Rosan Chow

*Für die freundliche Betreuung
und Unterstützung.*

| Danke an

Sylvia Rosenberger,

Maike Brzakala,

Frederike Dolinschek

*Für die spannende Einblicke in
die Verwaltung.*

| Danke an

Torben Klagge,

Samantha Warnholz,

Lennart Reinke,

Christopher Hahn,

Birte Lühmann,

Christoph Groner

*Für eure Hilfe und Beratung
und dass ihr immer ein offenes
Ohr habt.*

| 02 Einführung

Eine Beschreibung meines Projekts mit den dazugehörigen Hintergrundinformationen, dem Kontext , meiner Motivation und meiner Zielsetzung.

Im Rahmen meiner B.A.-Thesis an der Muthesius Kunsthochschule, bearbeite ich ein Interface-Projekt, für ein neues digitales Verwaltungssystem für die Muthesius Kunsthochschule zu Kiel. Betreut wurde dieses Projekt von Herrn Professor Frank Jacob (Interface-Design) und Frau Professorin Dr. Rosan Chow (Designwissenschaften).

Bisher hat die Muthesius Kunsthochschule mit einem selbsterstellten System gearbeitet, das viele funktionale und prozessuale Schwachstellen aufweist und deshalb den Hochschulalltag für alle Beteiligten erschwert. Es handelt sich im Wesentlichen um das digitale Vorlesungsverzeichnis und die analogen Leistungsbelegbögen der Studenten, die jeweils bei den Studenten, Lehrenden und der Verwaltung oft Ratlosigkeit und Frustration auslösen.

Häufige Missverständnisse zwischen den Studenten, Lehrenden oder der Verwaltung lassen sich auf zwei wesentliche Probleme zurückführen.

1. Die Leistungsbelegbögen, die die Studenten bei ihrer Einführung in der Muthesius Kunsthochschule erhalten. Auf diesen Bögen werden am Ende einer Veranstaltung die Noten eingetragen und sie müssen jeweils am Ende eines Semesters in der Verwaltung vorgelegt werden. Das wird aber

bei den Studenten und den Lehrenden aus verschiedenen Gründen nicht pünktlich eingehalten und das Verwaltungssystem bekommt dadurch Probleme bei der Aktualisierung ihrer Daten.

2. Des Weiteren wird das Vorlesungsverzeichnis der Muthesius kaum genutzt und ist nicht auf einem aktuellen Stand. Das führt zu Verwirrungen auf der Seite der Studenten und die Verwaltung kann wichtige Informationen zu Veranstaltungen nicht weitergeben.

Da dieses System der Formalitäten der Muthesius Kunsthochschule dringend Änderungen verlangte und eine Digitalisierung gewisser Bereiche heutzutage unentbehrlich geworden sind, ist es gerade an der einzigen Kunsthochschule Schleswig-Holsteins und der jüngsten in der gesamten Bundesrepublik sehr wichtig, eine funktionale Interface-Lösung für Studenten, Lehrende und Verwaltung zu gestalten. Außerdem führt eine Digitalisierung dazu, dass die Bereiche der Hochschule vernetzter arbeiten können und so die Studienangelegenheiten für alle Beteiligten transparenter werden und damit eine Synchronisierung der Daten automatisiert werden kann. Das gesamte System kann nur unter der Grundvoraussetzung funktionieren, dass alle Bereiche





ihren Teil dazu beitragen, und deshalb müssen bereits im Rahmen des Designprozesses die Bedürfnisse aller Nutzergruppen berücksichtigt werden. Als spätere technische Voraussetzung für das Interface lässt sich hinzufügen, dass im Verborgenen eine technisch basierende Datenbank alle Informationen sammelt, die die Nutzer über ihre Portale eintragen. Von dort können diese Daten wiederum an die Stellen ausgegeben werden, an denen sie benötigt werden. Das hat zur Folge, dass das Produkt ein Selbstläufer wird, wenn alle Bereiche ihren eigenen Beitrag zu dem System leisten. Wie schon erwähnt lassen sich die Ratlosigkeit, Frustration und die häufigen Missverständnisse zwischen den Studenten, Lehrenden oder der Verwaltung auf zwei wesentliche Probleme zurückführen:

Die eingangs bereits beschriebenen Leistungsbelegbögen, (Siehe Abbildung S. 23)

einer der Hauptgründe für die Unzufriedenheit der Nutzer, die die Studenten bei ihrer Einführung in der Muthesius Kunsthochschule erhalten, sind die persönlichen Modulpläne des gesamten Studiums. Tabellarisch sind hierauf die Kurse und Veranstaltungen des jeweiligen Semesters und Moduls aufgeführt. Diese Zettel müssen die Studenten aufbewahren und nach jeder Veranstaltung den Lehrenden vorzeigen und unterschreiben lassen. So sammeln die Studenten die Noten und Teilnahmebestätigungen ihres gesamten Studiums. In der Theorie klingt das ganz einfach, aber in der Praxis gibt es trotzdem viele Probleme.

- Die Lehrenden lassen sich oftmals Zeit mit dem Benoten von studentischen Arbeiten. Dadurch geraten Formalitäten im Studienalltag in den Hintergrund. Es wird zur Aufgabe des Studenten, den Lehrenden

daran zu erinnern, dass die Noten bis zum Semesterende noch in das Verwaltungssystem aufgenommen werden müssen und deshalb noch eine Note und eine Unterschrift gebraucht wird.

- Es werden oft keine klaren Absprachen gemacht, wann die Noten oder ähnliche Unterlagen fertig sind, damit eine Unterschrift vergeben werden kann.
- Ein weiteres Problem ist, dass die Lehrenden oftmals gar nicht im Gebäude anzutreffen sind.
- Viele Lehrende sind berufstätig und führen neben dem Hochschulleben auch noch ein anderes Berufsleben. Dadurch sind sie viel unterwegs und nicht regelmäßig erreichbar und auch bei den Lehrenden geraten manche Aufgaben in den Hintergrund, wie zum Beispiel die Vergabe von Noten

und Unterschriften.

Bei meiner Recherche im Verwaltungswesen der Muthesius Kunsthochschule erfuhr ich, dass die Leistungsbelegbögen eine Art Notlösung speziell für die Muthesius Kunsthochschule ist. Dadurch, dass die Lehrenden es oft versäumen, die Noten und Teilnahmebestätigungen im Verwaltungssystem zu hinterlegen, hat die Verwaltung beschlossen, diese Aufgabe auf die Studenten zu übertragen. Da die Studenten ihren Abschluss machen wollen, wollen sie auch ihre Noten und Teilnahmen im System einspeichern. Doch die Aufgabe auf die Studenten zu übertragen ist grundsätzlich nicht nötig und obendrein noch umständlich. Ein weiteres Problem stellt das digitale Vorlesungsverzeichnis der Muthesius Kunsthochschule dar, da es selten vollständig ist. Die Lehrenden haben die Aufgabe, ihre

Veranstaltungen einzupflegen und aktuell zu halten. Dadurch, dass das Interface nicht benutzerfreundlich gestaltet wurde, ist die Inhaltspflege sehr zeitaufwändig und nicht übersichtlich. Manche Lehrenden verbringen viele Stunden mit der Pflege ihres Verzeichnisses und andere halten sich Termine aus verschiedenen Gründen offen. Das führt zu Verwirrungen auf der Seite der Studenten, und die Verwaltung kann wichtige Informationen zu Veranstaltungen nicht weitergeben.

So kommt es aber, dass viele Studenten am Anfang des Semesters alle die gleichen Fragen haben.

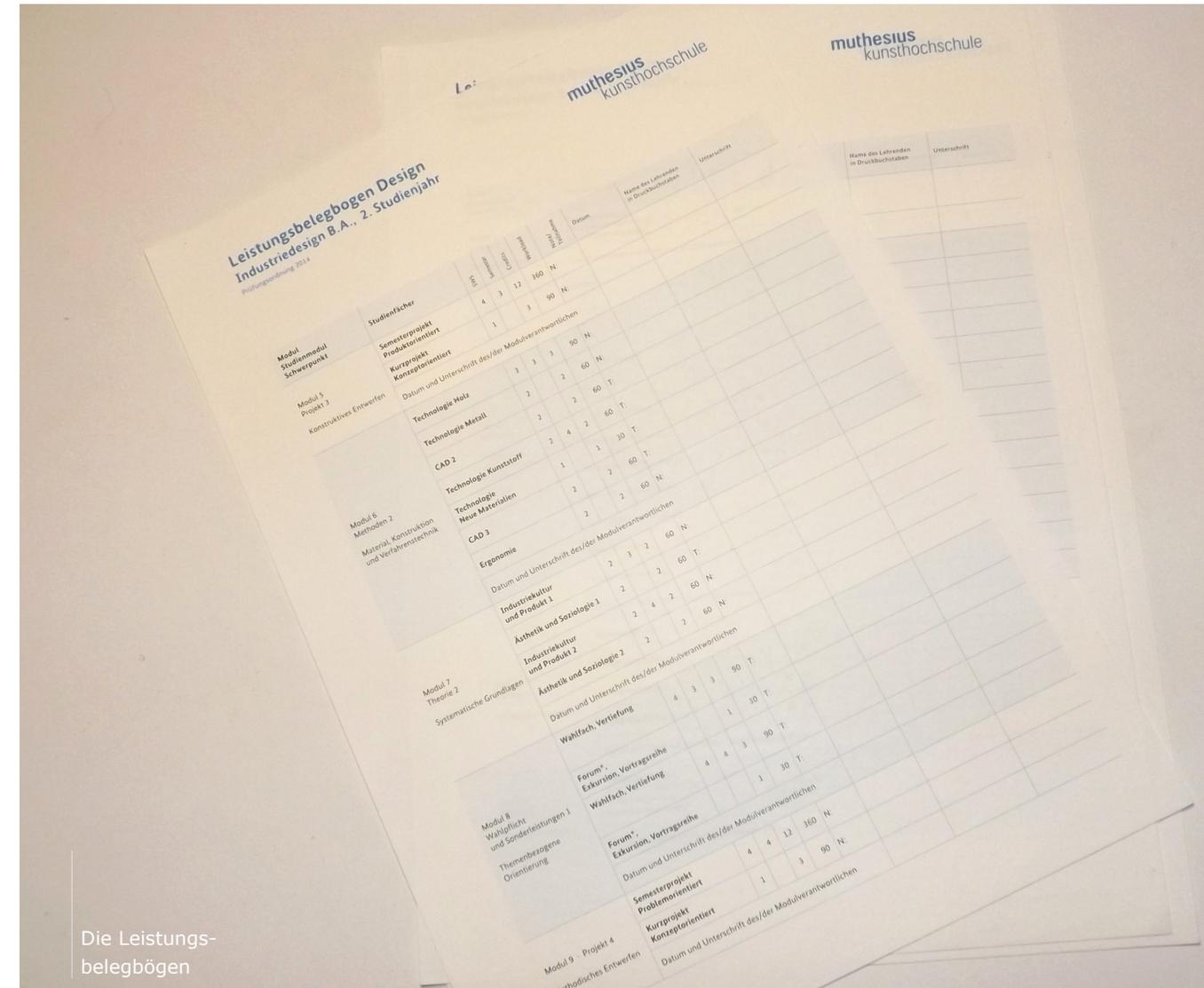
- Welche Veranstaltungen muss ich dieses Semester besuchen?
- Wann finden diese statt?
- Wer ist der Verantwortliche für das Modul?
- Wer ist der Veranstalter für den Kurs?

Oft werden höhere Semester um Rat gefragt und nach und nach ergeben sich ein paar Namen und Termine. Doch das ist auf keinen Fall ein Idealzustand für einen vernünftig funktionierenden Hochschulalltag. Die Leistungsbelegbögen sind eine wichtige Orientierungshilfe für die Studenten, aber sie geben trotzdem nicht genügend Informationen, um am Anfang eines Semesters den Umfang des Studiums zu begreifen.

Bei dem endgültigen Produkt „mymu“ handelt es sich daher um eine Online-Plattform. Die Grundidee ist es, eine Möglichkeit zu schaffen, durch die das digitale Vorlesungsverzeichnis benutzerfreundlicher gestaltet werden kann, sowie die Leistungsbelegbögen online gestellt und für Studenten und Lehrende transparenter werden.

Das hätte zur Folge, dass alle Beteiligten mit hoher Motivation dieses System nutzen würden und zusammengefasst wertvolle Zeit im Hochschulalltag gespart werden kann. Durch einen transparenten Einblick in das individuelle Studiengeschehen können sich alle selbstständig ihre Informationen holen und damit ist ein unkomplizierter Verwaltungsablauf gewährleistet.

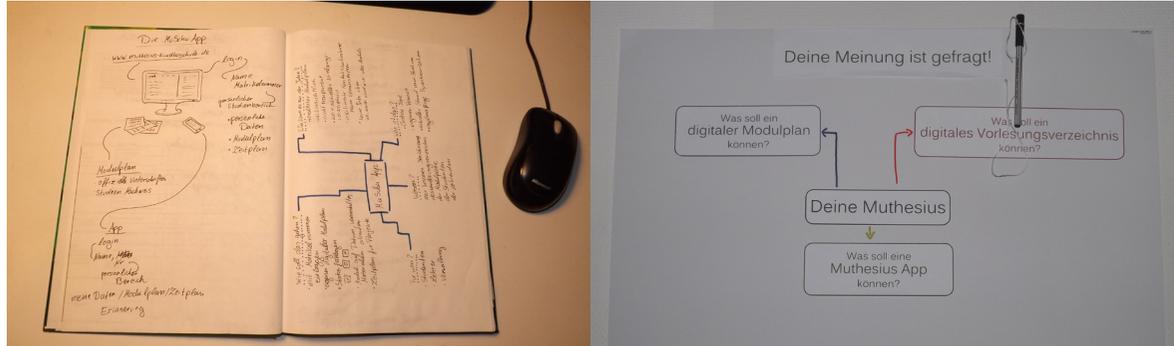
Dies könnte den Hochschulalltag für alle Beteiligten wesentlich erleichtern und unkomplizierter machen.



Die Leistungsbelegbögen

| 03 Prozesse und Methoden

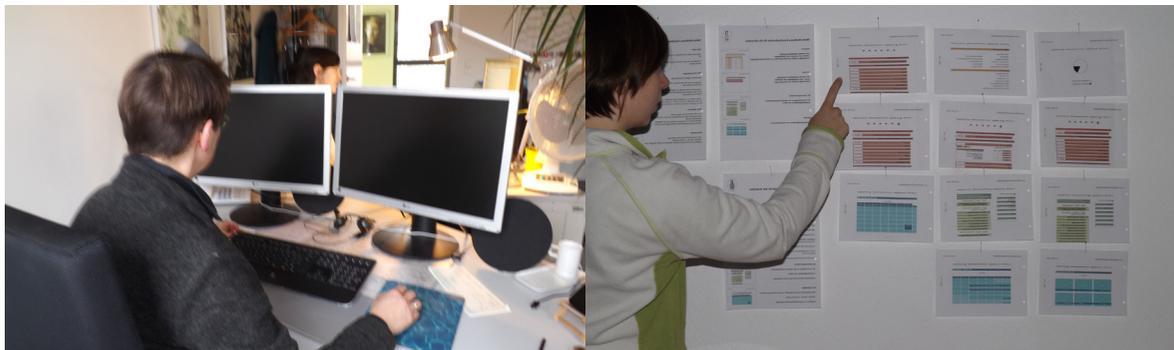
Ein Einblick in den Design-Prozess mit seinen Methoden und Entwicklungsschritten.



Einladung zur Fokusgruppe

am 2. Dezember 2014 um 16:00

Studenten ca. 570	Professoren ca. 31	restliche Mitarbeiter ca. 70
----------------------	-----------------------	---------------------------------



| 04 Recherche und Theorie

Seite 30	Internetangebote für den Hochschulalltag	Seite 38	Eine Betrachtung auf die heutige digitale Gesellschaft
Seite 30	App's für Studenten	Seite 38	Zeitwahrnehmung heute
Seite 32	Online-Portale	Seite 42	Reale und virtuelle Identität
Seite 34	Internetangebot der Muthesius Kunsthochschule	Seite 44	Chronologische Entwicklung des Zeitverständnis
Seite 34	Die offizielle Web-Seite	Seite 46	Chronos und Kairos
Seite 34	Die Kommunikationsplattform „Incom“	Seite 48	Richtige Nutzung der digitalen Medien
Seite 36	Die Zielgruppendefinition	Seite 50	Auswirkung der Diskussion auf die Projektziele
Seite 36	Die Lehrenden		
Seite 36	Die Verwaltung		
Seite 37	Die Studenten		

Internetangebote für den Hochschulalltag

In dem diesem Kapitel dieser B.A.-Thesis wird auf die Recherchearbeit eingegangen. Zunächst wird das breite Spektrum des Internetangebotes für Studenten und ihre Hochschulen fokussiert. Daraufhin wird diese Recherche auf das aktuelle Online-Angebot der Muthesius Kunsthochschule eingegrenzt. Nachfolgend davon wird zusammengefasst, was die Studenten, Lehrenden und die VerwaltungsmitarbeiterInnen der Muthesius Kunsthochschule zu diesem Thema beigetragen haben.

Apps fürs Studium

Viele Studenten nutzen gerne die Möglichkeiten, die die neuen digitalen Medien ihnen bieten, um ihr Studium zu organisieren, zu erleichtern oder auch ihren Lehrstoff zu erweitern. Dafür hat sich bereits ein großer Markt von Programmen und Apps entwickelt, die viele nützliche Vorteile für die Ansprüche der Studenten in den deutschen Lehrinstituten bieten. Meistens handelt es sich dabei um Apps für Stundenpläne, ein digitales Notizbuch und Wörterbücher. Diese Apps sind Organisationshelfer und Nachschlagewerke. Mit Hilfe von Smartphones, die inzwischen leistungsfähige kleine Computer sind, die immer mitgenommen werden können, ersetzen diese Apps heutzutage in vielen Fällen das klassische No-

tizbuch.

Doch auch ein paar Hochschulen erkennen selbst, dass eine hauseigene App mit Informationen über den Hochschulalltag (z.B. Mensapläne, Bibliotheksverzeichnis und Vorlesungsverzeichnis), ihnen organisatorisch einiges abnimmt.

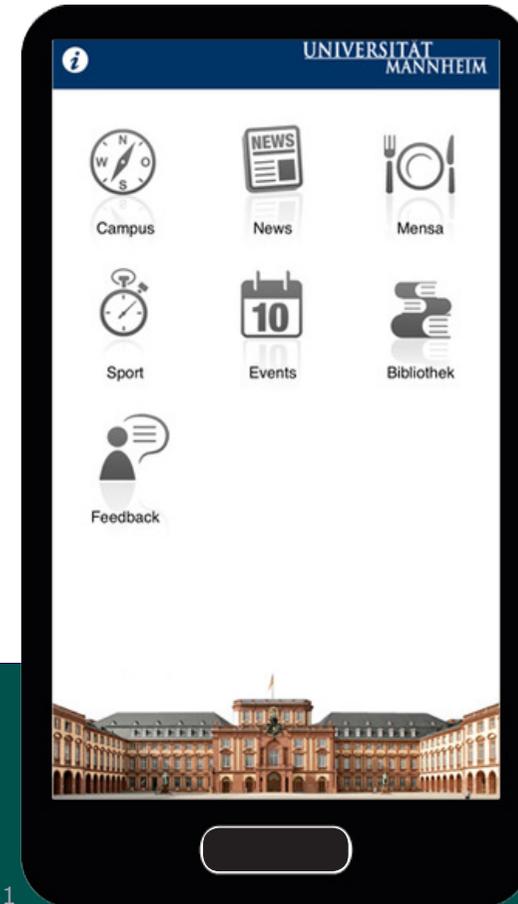
Zum Beispiel haben die Universität Hamburg (Huber-Mayer, J., 2012), die Fachhochschule Kiel

(Fachhochschule Kiel, 2015) und die Universität Mannheim Universität (Mannheim, 2014) jeweils eine eigene App für ihre Studenten zur Verfügung gestellt.

Meistens unterscheiden sich die Apps nicht signifikant voneinander. Sie besitzen Funktionen wie zum Beispiel:

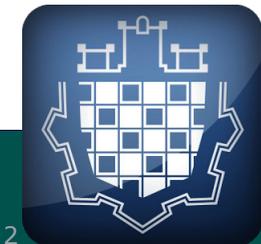
- einen Campus-Navigator mit Lageplan des Geländes
- einen Kalender mit den aktuellen Veranstaltungen
- einem Speiseplan der Mensa
- einem Newsletter über aktuelle Nachrichten der Institution

(Horndasch, S., 2013)



1

App der Universität Mannheim



2

Online-Portale

Des Weiteren haben viele Hochschulen auch Online-Portale, in denen sich inzwischen ein Großteil der Verwaltungsprozesse abspielt. Mit deren Hilfe können sich die Studenten, Lehrenden und Verwaltungsorgane auf unterschiedliche Weise miteinander vernetzen und ihren Uni-Alltag wesentlich erleichtern. Verschiedene Funktionen ähneln sich in den Systemen sehr:

- Vorlesungsverzeichnis
- Eigenes Profil
- Eigener Stundenplan
- Kalender mit (Wochen-, Monats-, und Jahresansicht)
- Anmeldung zu Veranstaltungen
- Notenabgleich und Teilnahmebestätigungen
- Benachrichtigung bei Terminänderungen
- E-Mail Portale

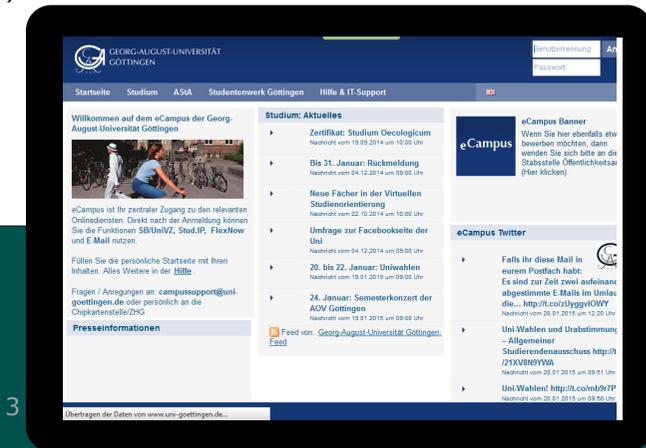
Die Daten, die von den verschiedenen Bereichen eingetragen werden, werden gespeichert und jeweils mit den Namen der Personen oder der Veranstaltungen sofort synchronisiert. So wird das System zu einem stets aktuellen System.

Bei einer Befragung von drei Studenten von jeweils drei verschiedenen Hochschulen konnte ich einen tieferen Einblick in die Online-Systeme der jeweiligen Hochschulen bekommen.

- Die Georg-August-Universität Göttingen benutzt ein Online-Portal mit dem Namen „eCampus“. Dieses System beinhaltet viele dieser üblichen Funktionen. Doch dadurch, dass die Universität in Göttingen sehr groß ist, hat jede Fakultät oder jeder Teilbereich noch ein zusätzliches Online-Portal. Das bedeutet für die Studenten unter anderem, dass sie verschiedene Passwörter und TAN-Systeme pflegen müssen. Trotzdem wird das „eCampus“-System sehr intensiv genutzt.
- Ein anderes Angebot ist „Stine“, das von der Universität Hamburg verwendet wird. Es ist sehr übersichtlich und wird ebenfalls intensiv von der Hochschule genutzt. Es dient hauptsächlich zu An- und Abmeldungen bei Veranstaltungen und zu Kommunikationszwecken. Insgesamt ist das System sehr zufriedenstellend, da es übersichtlich ist und kaum unnötige Inhalte enthält.

- Die Christian-Albrechts Universität zu Kiel hat auch ein Online-System („eCampus“), das die Studenten viel gebrauchen. Doch hier gibt es ein ähnliches Problem wie bei dem System der Göttinger Hochschule. Auch hier haben verschiedene Teilbereiche ihre eigenen Portale. Es wäre auch hier wünschenswert, dass diese zusammengefasst würden.

(vgl. Anhang „ Studentenforschung über Online-Hochschulsysteme“)



Das Online-Portal der Georg-August-Universität Göttingen

Das Internetangebot der Muthesius Kunsthochschule

Die offizielle Web-Seite

Die offizielle Internetseite der Muthesius Kunsthochschule dient als eine allgemeine Informationsplattform für Studenten, Interessenten und die gesamte Belegschaft der Hochschule.

Hier kann man alle wichtige Information rund um die Hochschule erhalten. Von aktuellen Terminen über Studieninhalte, über Adressen und Institutionen, bis hin zu wichtigen Downloads und Linkverzeichnissen. Diese Seite ist unerlässlich für die Muthesius Kunsthochschule, aber sie bietet keinen persönlichen Raum für die Studenten und Lehrenden, in dem sie ihre eigenen ganz persönlichen Daten verwalten können. (Muthesius Kunsthochschule, 2015)

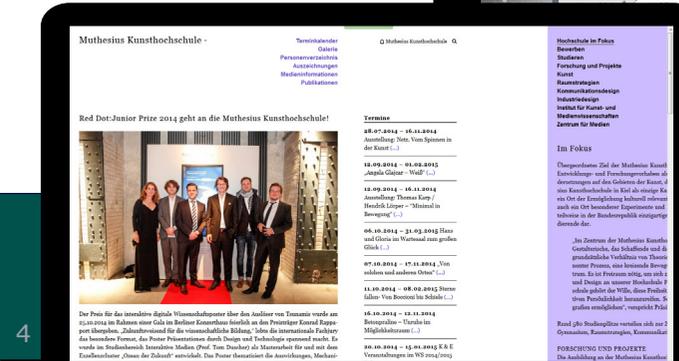
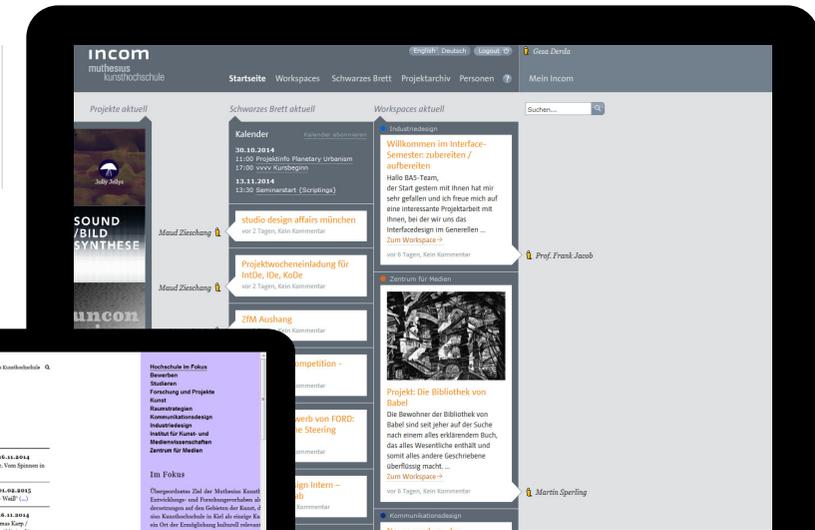
Die interne Kommunikationsplattform „Incom“

Incom ist eine Software für die digitale Kommunikation an einer Hochschule, die bei Bedarf erworben und auf die Ansprüche der Hochschule angepasst werden kann. Studenten haben dort einen Account und können in einer Liste von anderen Studenten gefunden werden. Man kann sich Nachrichten per Mail zusenden, Arbeitsgruppen bilden und eigene Projekte für die anderen Mitglieder präsentieren. Auch diese Seite ist für die Arbeit an der Muthesius sehr

wichtig. Sie bietet einen Raum für eine vernetzte Hochschule an und hilft bei der Kommunikation zwischen den Studenten und kann auch zur Präsentation oder Dokumentation von Lehrinhalten dienen. Doch trotz vieler nützlicher Funktionen fehlt es hier an Möglichkeiten, die Verwaltungsprozesse mit zu integrieren. Deshalb braucht es für diesen Bereich und seine Abläufe zwischen den Studenten, den Lehrenden und der Verwaltung einen eigenen Raum.

Weiterhin bietet keine dieser Plattformen und Web-Seiten den Studenten einen persönlichen Überblick über das individuelle Studiengeschehen. (Incom, 2015)

Die interne Kommunikationsplattform „Incom“



4

5

Die offizielle Web-Seite der Muthesius Kunsthochschule

Die Zielgruppendefinition

Basierend auf, einer anonymen Plakatumfrage, (vgl. Anhang „Plakatumfrage“) der Fokusgruppe, (vgl. Anhang „Fokusgruppe“) den Gesprächen mit der Verwaltung (vgl. Anhang „Interview mit den MitarbeiterInnen der Verwaltung“) und den Erfahrungen und Beobachtungen meiner dreijährigen Studienzeit an der Muthesius Kunsthochschule kam ich zu dem Schluss, dass ich die Bereiche aus Studenten, Lehrende und den Verwaltungsmitarbeitern gleichermaßen berücksichtigen muss. Diese Bereiche laufen in der Verwaltung zusammen und sind im Informationsfluss voneinander abhängig. Deshalb bietet „mymu“ einen Raum, wo diese Bereiche ihre Informationen bezüglich der Studienformalitäten hinterlegen und abrufen können.

In den folgenden Absätzen werden diese Bereiche der Zielgruppen genauer definiert:

Die Lehrenden

Die Lehrenden an der Muthesius kommen größtenteils aus einem ganz anderen Hochschulsystem. In Ihrer Studentenzeit genossen sie noch eine viel offenere Art des Studierens, das sich von dem aktuellen System im Wesentlichen darin unterscheidet, dass im Gegensatz zu dem Bologna-System ein geringerer Zeitdruck im Studienverlauf herrschte.

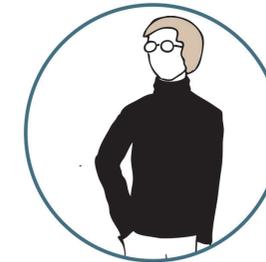
Sie haben neben ihrer Stelle an der Muthesius oftmals noch ein zweites Berufsleben, „das sie auch voll in Anspruch nimmt. So ist es nicht immer leicht, den Studienalltag und den anderen Alltag zu vereinen. Das führt dazu, dass die Anwesenheitszeiten der Lehrenden nicht immer regelmäßig sind. Manchmal wird mit den Studenten über Telefon, Mail oder Chat in Verbindung getreten. Das führt zu einem anonymeren Verhältnis zwischen Studenten und Lehrenden und es entstehen leicht Missverständnisse, Versäumnisse und schlichte Erinnerungslücken. So kommt es vor, dass sich die Lehrenden Termine offen halten, wann und in welchem Rahmen ihre Lehrveranstaltungen stattfinden sollen und sie Ihre Noten vergeben, jedoch vorab keine festen Termine vergeben werden. So kommt es zu vielen Verzögerungen in der Verwaltung.

Die Verwaltung

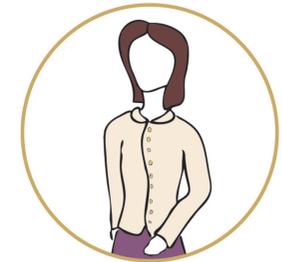
Da die Verwaltung der Muthesius Kunsthochschule an rechtliche Prozesse in ihrem System gebunden ist und die Studenten und Lehrenden wiederum durch ihren kreativen Hochschulalltag nicht an starre Formalitäten gewöhnt sind, kommt es oft zu Widersprüchen und kleineren Kollisionen. So kommt es zu fortlaufenden Verzögerungen und immer wieder müssen einfache



Studenten



Lehrende



Verwaltung

Abläufe aufs Neue erklärt oder ermahnt werden.

Die Studenten

Die Studenten sind in erster Linie kreative Freigeister, die Ihre Freiheiten an der Kunsthochschule vollständig auskosten und genießen möchten. Doch auch wenn Studenten im Gegensatz zu Schülern schon ein hohes Maß an Selbstständigkeit besitzen, wäre es wünschenswert einen transparenten Rahmen zur Verfügung zu stellen, um die passenden Informationsquellen zu finden. Denn zurzeit teilen hauptsächlich die höheren Semester, ihre Erfahrungen den jüngeren Semestern mit, damit sie wissen welcher Lehrende welchen Kurse anbietet, wann oder wie dieser stattfindet oder ob es sich um eine regelmäßige Lehrveran-

staltung oder ein Wochenendseminar handelt. Außerdem ist es dem Studenten überlassen, sich darum zu kümmern, dass er rechtzeitig zum Semesterende die nötigen Noten und Unterschriften seines Lehrenden einsammelt. Das ist im Vorfeld oftmals zum Scheitern verurteilt. Diese wichtigen Pflichten geraten im Studentenalltag schnell in den Hintergrund, sodass zum Semesterende längst nicht alle Leistungen zusammenkommen und immer wieder Unstimmigkeiten im System auftreten. Trotz allem geben sich die Studenten die größte Mühe alles richtig zu machen, denn schließlich möchten sie ihren Abschluss so gut wie möglich machen. Doch das ist dann oftmals mit Ratlosigkeit, Missverständnissen und Stress verbunden.

Eine Betrachtung auf die heutige digitale Gesellschaft

„mymu“ ist eine Online-Dienstleistung, eine Plattform, die die digitalen Medien nutzt und damit ein weiteres Element, das uns Zeit einsparen soll und uns zu jeder Zeit auf den aktuellen Stand bringt. „mymu“ soll die Muthesius Kunsthochschule vernetzen und bürokratische Formalitäten abkürzen und so mehr Raum für Kreativität und Produktivität schaffen. Aber welche Bedeutung hat eine solche Strukturveränderung für die Muthesius Kunsthochschule und ihre Studenten, Lehrenden und andere Mitarbeiter? Ist „mymu“ nur ein weiteres Medium, das dazu beiträgt, Vorgänge, die bisher persönlich besprochen wurden, zu anonymisieren? Hat es nicht Auswirkungen auf die Psyche der Studenten, immer online zu sein und die neuesten Daten abzurufen? Können sich die Lehrenden vor neuen Aufgaben durch ständige Synchronisierung kaum noch für ihre Studenten Zeit nehmen? Hat die Verwaltung anschließend noch einen Überblick über die Vorgänge in der Hochschule, wenn sie nur noch die übermittelten Daten im System abrufen?

Meiner Meinung nach ist unsere heutige Gesellschaft durch viele soziale Netzwerke, durch Smartphones und durch immer bessere Zugänge in das Internet eine digitale Gesellschaft und sie verliert sich manchmal in dem Strudel der virtuellen Identitäten.

Douglas Rushkoff (2013) nennt dieses Phänomen „Present Shock“. (Rushkoff, 2013)

Zeitwahrnehmung heute

Rushkoff (2013, S. 91) schreibt, dass wir zunehmend den Programmen um uns herum das Tempo überlassen, in dem wir agieren.

Zum Beispiel haben wir früher in unserem Tempo ein Buch gelesen. Wir konnten uns Zeit nehmen, den Inhalt zu begreifen, wie wir es je nach Konzentration oder Wachheitszustand brauchten. Nun lassen wir vermehrt Animationen vor uns ablaufen und wir können nur den Inhalt verstehen, den wir in dem Tempo des Programms erfassen können.

Rushkoff (2013, S.124) will damit erklären, dass dieses unnatürliche Verhalten mehr und mehr dazu führt, dass wir Menschen unsere Zeit von den digitalen Medien einteilen lassen. Wir werden zunehmend fremdbestimmt, merken es aber nicht, weil wir der Meinung sind, dass wir immer nur dann auf die digitalen Medien zurückgreifen, wenn wir es wollen oder benötigen. Doch eines wird dabei vergessen. Die digitale Welt funktioniert immer im Hintergrund. Zu jeder Zeit können E-Mails neu geschrieben und verschickt werden. Wir wissen das und rufen unsere E-Mails oft mehrmals am Tag



6

ab. Dadurch baut sich eine Art Sucht auf. Rushkoff (2013, S.124) vergleicht dies daher mit einem Spielautomaten. Für viele ist es mittlerweile zu einem sogenannten „Serotonin-Kick“ geworden, ihre E-Mails abzurufen. Es könnte jedes Mal eine Nachricht dabei sein, die einem Glücksgefühl oder einer Belohnung gleichkommt. So verfahren auch die Spielautomaten, indem sie alle paar Minuten einen kleinen Gewinn auswerfen. Das führt dazu, dass die Spieler nach einer bestimmten Zeit nicht mehr einfach aufhören können zu spielen.

Diese Verhaltensweise, dass sich die Menschen von digitalen Medien mehr und mehr

vereinnahmen lassen und ständig online erreichbar sein wollen, ist meiner Meinung nach ein signifikantes Verhalten der digitalen Gesellschaft. Deswegen wird auf den Radiobeitrag von NDR Info (2014) verwiesen in dem Dipl.-Psych. Fenne große Deters spricht und ebenfalls eine intensive Nutzerin der digitalen Medien ist.

Fenne große Deters hat in den USA eine Studie (Deters, Fenne große, und Mehl, M. R., 2012) bearbeitet in der sie herausfinden wollte, wie sich das Schreiben von Nachrichten über das soziale Netzwerk „Facebook“ auf das Einsamkeitsgefühl der Nutzer auswirkt. Dafür führte sie ein Expe-

riment durch, bei dem 86 Facebook-Nutzer zunächst Auskunft über ihr momentanes Einsamkeitsgefühl geben sollten. Danach wurden zwei Gruppen aus diesen Probanden gebildet. Die erste Gruppe sollte die folgende Woche ungewöhnlich viele Nachrichten nach Anweisung auf ihren Profilen verfassen, während die zweite Gruppe keinerlei Anweisungen bekam. Daraufhin hat sich bei den Probanden bei der erneuten Befragung, wie einsam sie sich nach dieser Woche fühlten herausgestellt, dass die erste Gruppe sich weniger einsam als vor den sieben Tagen fühlte, während die zweite Gruppe keine Veränderung bemerkte. Dabei hat Fenne große Deters (NDR Info, 2014, 25. Minute) außerdem festgestellt, dass es nicht darauf ankommt, ob jemand auf die Nachrichten über Facebook reagiert. NDR Info (2014, 27:12. Minute) ergänzt diese Erkenntnis damit, dass Neurobiologen herausfanden, dass das Gehirn keinen Unterschied macht, ob man über das Internet von einem anonymen Nutzer eine positive Rückmeldung bekommt oder direkt in einem persönlichen Gespräch gelobt wird. Die Reaktion im Gehirn ist die Gleiche. Meiner Meinung nach kann man aus diesen beiden Ansichten folgenden Schluss ziehen: Die digitalen Medien ermöglichen uns eine unkomplizierte und schnelle Kommunikation jeglicher Art über die unterschiedlichsten Entfernungen. Raum und Zeit werden

dabei immer unwichtiger. Doch der Mensch neigt dazu, die Kontrolle über diese Medien zu verlieren. Ein bewusster Umgang ist dabei sehr wichtig. Der Mensch sollte beim nächsten Abruf der E-Mails die Dringlichkeit hinterfragen, warum er nach 20 Minuten nochmal auf sein Postfach schaut und lernen, ähnliche Glücksgefühle auch in der realen Welt zu finden, anstatt nur in der digitalen. Demnach soll „mymu“ keine Kommunikationsplattform werden auf der ständige Online-Präsenz des Nutzers vorausgesetzt wird. Es soll ein Nachschlagewerk werden, das mit Hilfe der Digitalisierung zu jeder Zeit abrufbar ist und durch Automatisierung immer aktuell bleibt.



Reale und virtuelle Identität

Rushkoff (2013, S. 80) bezieht sich auf die virtuelle Identität, die wir inzwischen fast alle besitzen. Die digitale Gesellschaft pflegt ihren Umgang mit sozialen Netzwerken und eigenen Profilen auf verschiedene Plattformen. Sie kann ständig immer andere Leute erreichen und Nachrichten empfangen. Dadurch verliert die digitale Gesellschaft das Verständnis dafür, dass sich der andere Teilnehmer nicht im selben Moment mit dem Internet verbunden hat und auch nicht direkt auf eine Nachricht reagieren kann. Rushkoff (2013 S.80, Zeile: 1-4) schreibt dazu: „Die Frage ist immer: „Warum hat er meine E-Mail noch nicht beantwortet?“ und nicht „Wann wird er sich mit dem Internet verbinden und das Verzeichnis aufrufen, in das mein Text hineinkopiert worden ist?“ „ Diese Aussage verdeutlicht, dass die Menschen manchmal dazu neigen, die komplexe digitale Welt nicht vollständig wahrzunehmen und Vorgänge nicht ganz hinterfragen. Daher stellt sich meiner Meinung nach die Frage: „Wenn die erwachsenen Nutzer die Komplexität der digitalen Medien manchmal nicht ganz begreifen, wie sollen dann Kinder und Jugendliche von heute, die mit den digitalen Medien aufwachsen, ein Gefühl für diese Form von Kommunikation erlernen?“

Medienpädagogin Katrin Viertel (NDR Info, 2014, 6:55. Minute) hat zu diesem Thema,

bei den Kindern und Jugendlichen im Alter von 10-13, die ein Smartphone besitzen, beobachtet, dass in dieser Lebensphase ein solches Gerät ein essentielles Statussymbol für diese jungen Menschen ist. Es ist ein Modeprodukt, das sie nach ihren eigenen Wünschen nach Marke, Model, Form und Farbe auswählen können. In diesem Alter wollen sich die Kinder selbst identifizieren und das Smartphone wird dafür immer wichtiger. Dadurch, dass das Gerät zu einem zentralen Statussymbol für die Kinder und Jugendlichen wird, passiert es schnell, dass sie die Kontrolle über ihr tägliches Verhalten mit diesem Medium verlieren. Die vielen Funktionen von einem Smartphone sind verlockend. Doch die jungen Leute müssen erst lernen, wie man verantwortungsbewusst mit diesem Medium umgeht, weil die Kinder und Jugendlichen durch Mobbing über soziale Netzwerke, Pornografische Web-Seiten und versteckte Kosten für Programme gefährdet werden können. Basierend auf den vorangehenden Beiträgen ist meiner Meinung nach die virtuelle Identität, der sich die digitale Gesellschaft inzwischen kaum noch entziehen kann, eine noch unterschätzte Eigenschaft des Internets. Jeder hat die Möglichkeit, anonyme Aussagen im Internet zu veröffentlichen. Das bietet gewisse Freiheiten und kann auch negative Folgen haben, die vor allem

bei Kindern und Jugendlichen klar kommuniziert werden müssen. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen, die mit der Digitalisierung aufwachsen, so früh wie möglich über Konsequenzen, die das Handeln im Internet betreffen, aufzuklären. Doch auch die jetzige Generation der digitalen Gesellschaft muss diese Konsequenzen lernen und berücksichtigen. Schließlich ist sie auch ein Vorbild für die kommenden Generationen.



Chronologische Entwicklung des Zeitverständnisses

Es ist schon immer vorgekommen, dass die Angst vor neuen Erfindungen groß war. Dies galt besonders dann, wenn die ersten Veränderungen in einer Gesellschaft festgestellt wurden. Rushkoff (2013, S. 80-90) erwähnt dies auch und bezieht sich dabei auf die ersten Ängste, die bei der Erfindung der Dampfmaschine, dem Automobil und sogar vor dem Buchdruck in den jeweiligen Gesellschaften aufkamen.

Am Anfang gab es den Jäger und Sammler, der im Einklang mit der Natur und seinem Rhythmus lebte. In dieser Zeit gab es noch kein Verständnis von Zeit, wie wir sie kennen. Es gab keine detaillierten Pläne für die Zukunft und es wurde in den Tag hineingelebt, gefüllt von der Arbeit, die zur passenden Tages- und Jahreszeit gerade bestimmt wurde. Durch Erfahrungen lernten unsere Vorfahren mit Werkzeugen und mit Feuer umzugehen und sie merkten anhand von Wetterbeobachtungen, wann es Zeit war, für die kalten Monate vorzusorgen. Es geschah alles mit Ruhe und Geduld. Denn Zeitdruck, wie die Menschen ihn heute wahrnehmen, gab es für diese Menschen nicht. Diese Lebensweise war nicht an ein Tempo gebunden, dass sie nicht vertrugen. Es war ein natürlicher Rhythmus, mit dem ihre Körper im Einklang leben konnten.

Mit der Zeit wurden gesellschaftliche Rituale zelebriert und viel später entstanden

Religionen. Auch die Lebensweise wurde zunehmend kultiviert und die Menschen lernten, die Natur besser und effizienter durch Ackerbau und Viehzucht zu bewirtschaften.

Im Mittelalter entstand zunehmend eine Gesellschaft, die neben dem Rhythmus der Natur auch einen Rhythmus der Religion befolgte und es wurde nach einem Kalender gelebt, der das gesellschaftliche Leben organisierte.

Das Zeitverständnis für die gezählten Jahre, die kommen und gehen, wird fest verankert und die Menschen konnten mit Hilfe von Schriften wichtige Botschaften für die Nachwelt festhalten.

Später wurden die ersten mechanischen Uhren erfunden, die die Arbeitswelt und besonders die Industrialisierung stark geprägt hatte.

In der Industrialisierung gab es nun Maschinen, die am besten rund um die Uhr laufen sollten. Es wurde die Schichtarbeit eingeführt und die Stechuhr wurde zu einem Mittel, um die Arbeiter perfekt auf ihre Arbeitszeit an den Maschinen einzuteilen.

Die Uhr wurde nun zu einem Mittel, um die Menschen genauso wie die Maschinen, die sie bedienten zu kontrollieren.

Dies war der Grundstein für die ersten Beschwerden (zum Beispiel Schlafstörungen), die die Menschen bekamen, weil sie

durch Schichtarbeit aus ihrem biologischen Rhythmus gebracht worden sind.

Heute ist die Gesellschaft schnelllebig geworden. Alles passiert plötzlich und ist auch schnell wieder vorbei. Durch die vielen Impulse der permanenten digitalen Welt um uns herum leben wir zunehmend in der Gegenwart und wir können das Verstreichen von Zeit kaum noch wahrnehmen. Dies hat Auswirkungen auf unsere geistige und körperliche Gesundheit.

Auch der Trendforscher Peter Wippermann (NDR Info, 2014, 4:04. Minute) sieht die Entwicklung der Technik besonders in den letzten 25 Jahren mit Erstaunen. Er behauptet, dass die Generation, die mit diesem rasanten technischen Fortschritt von Internetzugang, Google, Facebook und Smartphones die virtuelle Welt nicht mehr als eine Technologie, sondern als eine natürliche Umwelt empfindet.

Zusammenfassend komme ich nach diesen Beiträgen zum Thema der gesellschaftlichen Entwicklung über die Zeit zu der Meinung, dass sich die Entwicklung der Gesellschaft über ihre gesamte Existenz exponentiell beschleunigt hat.

Bisher hat die Gesellschaft große Veränderungen gut überstanden und sie hat sich weiterentwickelt. Deshalb sollte man aus dieser Erfahrung den Schluss ziehen, dass die digitale Gesellschaft auch wenn sie be-

stimmte Eigenschaften verliert, doch neue Eigenschaften entwickeln wird, die sie ausmachen. Eine Veränderung kann man und darf man nicht aufhalten, denn wie man aus der Geschichte erfahren kann, sind der Fortschritt und die Neugierde des Menschen nicht aufzuhalten. Es ist seine Natur, sich zu verändern. Doch sollte sie auch ihre Grenzen verstehen. Denn wenn die Gesellschaft immer mehr Beschleunigung in ihrer Entwicklung verlangt, wird sie möglicherweise daraus Konsequenzen ziehen müssen. Wie diese Konsequenzen aussehen wird sich dann zeigen.

Chronos und Kairos

Um diese Situation der permanenten Gegenwart und ihre Auswirkungen noch besser zu verstehen, erklärt Rushkoff (2013, S. 116ff), dass die digitale Welt eine Welt der Entscheidungen ist. Es existiert keine lineare Struktur, mit der wir Informationen nacheinander gefiltert bekommen, wie wir sie brauchen. Wir müssen selber entscheiden, ob eine wissenschaftliche Arbeit, die mehrere Jahre bearbeitet wurde, oder ein „Twitter Tweet“ von dem heutigen Tag als Informationsquelle ausreicht.

Es gibt unendliche viele Wahlmöglichkeiten in dieser immer größer werdenden virtuellen Welt.

Da hilft es nur, die Kontrolle zu behalten, denn wir laufen regelmäßig Gefahr, uns von der digitalen Welt fremdbestimmen zu lassen.

Rushkoff (2013, S. 116ff) nennt dafür ein Beispiel, bei dem er sich mit seiner Tochter unterhält, als auf einmal sein Handy anfängt zu vibrieren. Nun ist es seine Entscheidung das Handy zu ignorieren, oder den kostbaren Moment einer Unterhaltung in der realen Welt zu unterbrechen.

Diese Situation stellt einen Moment dar, in dem wir schnelle Entscheidungen treffen, um gleichzeitig die Ruhe des Augenblicks zu genießen in dem wir uns entfalten können.

Das spiegelt ein Ungleichgewicht wider und

wir fühlen uns zunehmend mit solchen Situationen überfordert.

In diesem Fall muss uns klar werden, dass wir die Möglichkeit haben zwischen verschiedenen Arten von Zeit zu wählen. Rushkoff (2013, S. 116ff) bezieht sich dafür auf die alten Griechen. Sie unterschieden die Zeit in Chronos und Kairos.

Chronos ist die genaue Uhrzeit, die gemessen wird. Zum Beispiel: 11:00 Uhr.

Kairos dagegen ist der passende Augenblick. Das bedeutet, dass Kairos alle Umstände mit einbezieht und damit den richtigen Zeitpunkt für eine Handlung festlegt, um Beispiel der günstigste Zeitpunkt für ein Geständnis oder eine Liebeserklärung.

Chronos ist demnach quantitativ, während Kairos qualitativ ist.

Rushkoff (2013, S. 116ff) schreibt, dass man diese beiden Auffassungen von Zeit nicht verwechseln darf. Die tatsächliche Zeit und der tatsächliche Augenblick müssen in unserem Bewusstsein klar getrennt werden. Während die digitale Welt für uns jederzeit abrufbar ist, können wir den perfekten Augenblick in der realen Welt nicht festhalten.

Auf NDR Info (2014, 28:07. Minute) hat auch der Trendforscher Peter Wippermann eine ähnliche Beobachtung gemacht. Dadurch, dass die digitale Gesellschaft unabhängig von Zeit und Raum mit ihren Mit-

Chronos ist demnach quantitativ, während Kairos qualitativ ist.

menschen kommunizieren kann, lösen sich rituelle Augenblicke vor allem in den Familien allmählich auf. Jedes Mitglied einer Familie entwickelt seinen eigenen Tagesrhythmus. So können sie zu unterschiedlichen Tageszeiten essen, arbeiten, zur Schule gehen oder ihre Freizeit gestalten, ohne, dass sie sich wirklich treffen müssen, um Notwendigkeiten zu besprechen.

Durch die Erkenntnis von Rushkoff (2013) über den Unterschied zwischen Chronos und Kairos und die Beobachtung von Peter Wippermann (NDR Info, 2014) musste ich zuerst daran denken, dass die digitale Gesellschaft etwas verliert, und zwar tägliche Rituale wie zum Beispiel eine feste Essenszeit für alle Familienmitglieder einzuhalten. Doch durch die freie Entscheidung die wir fällen können, wie wir unseren Alltag individuell gestalten können, haben wir auch die freie Entscheidung, wann wir uns mit unseren Familienmitgliedern bewusst treffen und wann nicht. Die tatsächlich gemessene Zeit, zu der man sich bisher täglich am Mittagstisch zum Essen getroffen hat, wird zum bewusst gewählten Augenblick den man genießen möchte.



9 Portrait von Kairos aus der griechischen Mythologie von Francesco Salviati 1552/54

Richtige Nutzung der digitalen Medien

Rushkoff (2013, S. 123 und 131) rät zur Selbstverteidigung in der digitalen Welt. Das bedeutet, dass wir gerne die vielen nützlichen Vorzüge, die uns die Digitalisierung bietet annehmen sollen, sie dabei aber so verwenden, dass wir Kairos dabei wertschätzen können. Ein Beispiel dafür wäre, dass das Handy so programmiert wird, dass die Anklopf-Funktion nur bei Familienmitgliedern anspringt und wir nicht wegen jeder Kleinigkeit von allen anderen Anrufern in unserem Gespräch unterbrochen werden können. Wir müssen aufhören alle Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen zu wollen. Denn die digitale Welt kann sich in unendlich viele Funktionen erweitern, aber die menschliche Auffassung leider nicht.

Die promovierte Kommunikationswissenschaftlerin und freie Journalistin Katrin Viertel gibt zu diesem Thema Seminare und hält Vorträge und rät insbesondere Eltern für den Familienalltag einen „Smartphone-Knigge“ einzuführen (NDR Info, 2014, 11:24 Minute).

Das beinhaltet zum Beispiel, dass, wenn das Kind schläft, das Smartphone in der Küche schlafen muss. Durch diese Regeln wird ein verantwortungsvoller und kontrollierter Umgang mit den neuen Medien angezogen und das Familienleben wird dadurch gleichzeitig vor störenden Streitpunkten geschützt. Außerdem fasst in NDR Info (2014, 23:42. Minute) die Autorin Katharina Jetter

zusammen, dass die Zeit des freiwilligen Internets wohl vorbei ist. Dazu nennt sie ein Beispiel, dass wenn ein Jugendlicher sich dazu entschließt, sich nicht bei Facebook anzumelden, er trotzdem dort auf Fotos gefunden werden kann, die andere Nutzer hochladen können. Das bedeutet, dass die digitale Gesellschaft keine Wahl mehr hat, an der virtuellen Welt mitzuwirken, sondern nur, ob sie wirklich bewusst und aktiv daran teilnehmen will.

Diese Beiträge sind meiner Meinung nach sehr ernst zu nehmen. Wir, müssen lernen verantwortungsbewusst mit den neuen Medien umzugehen. Das bedeutet, dass wir wissen müssen, welche Informationsquelle, für welchen Zweck die richtige ist. Wir müssen uns bewusst werden, dass gewisse Entscheidungen in der digitalen Welt auch gewisse Konsequenzen haben können und wir dürfen uns nicht vollständig von den Medien abhängig machen lassen.

Das bedeutet, dass wir uns eine gewisse Selbstständigkeit bewahren müssen und lernen sollten, welche Situationen eine digitale Unterstützung wirklich benötigten und welche auch ohne bewältigt werden können. Wir müssen lernen uns kritisch zu betrachten und uns selbst reflektieren, ob unser Verhalten heutzutage, auch einer funktionierenden sozialen Gesellschaft gerecht wird.



10

Auswirkung der Diskussion auf die Projektziele

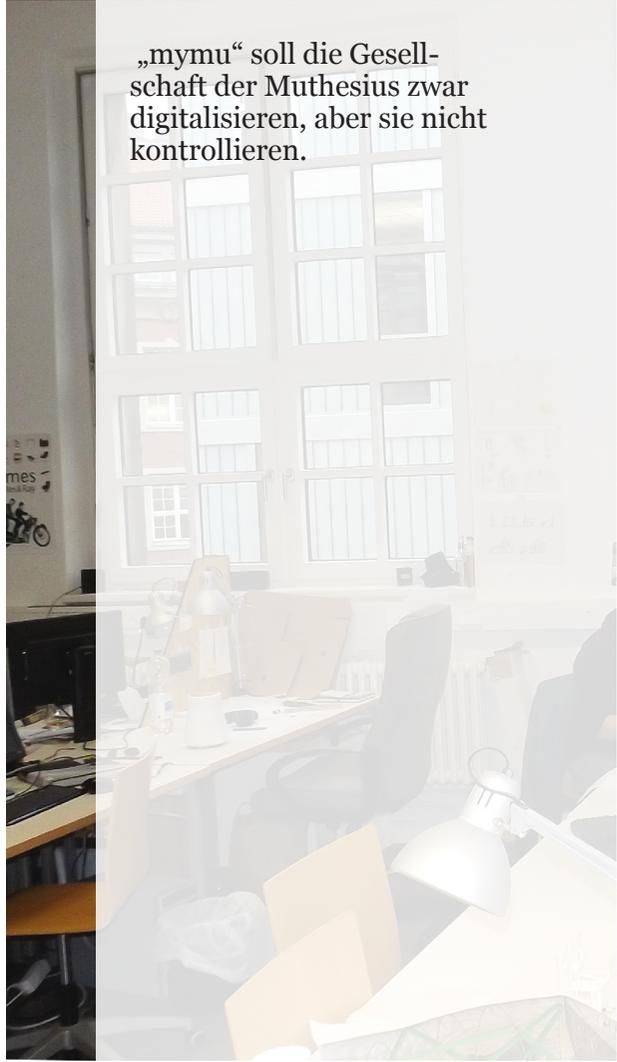
In Bezug auf das Produkt bedeutet die vorangegangene theoretische Arbeit, dass „mymu“ eine digitale Hilfe für die Muthesius Kunsthochschule wird. Sie ist ein Nachschlagewerk, das bei Bedarf genutzt werden kann. Sie soll aber kein Instrument werden, das ständig Nachrichten übermittelt, Profile öffentlich macht oder wo sich deren Nutzer über das Medium präsentieren können. Diese Eigenschaften, insbesondere das Pflegen sozialer Netzwerke, verführt den Nutzer zu einer ständigen Verwendung und er verliert sich anschließend in den Weiten der digitalen Welt und wird durch diese verstärkt unter einen gesellschaftlichen Druck gesetzt.

Aus diesen Gründen soll „mymu“ ein Online-Portal werden, das schlank und reduziert Inhalte preisgibt und einen transparenten Überblick über den Studienverlauf geben soll. Das sorgt dafür, dass die Stu-

denten, Lehrende und die Verwaltungsmitarbeiter ihre gewonnene Zeit besser nutzen können. Damit möchte ich nochmal auf das Zeitverständnis Kairos eingehen.

Das bedeutet für „mymu“ außerdem, dass dieses Produkt nicht nur Zeit sparen soll, sondern auch einen Beitrag dazu liefert, dass die Mitglieder der Muthesius Kunsthochschule einen bewussteren Umgang mit der Zeit erlernen können.

„mymu“ sorgt dafür, dass der Nutzer selbst bestimmen kann, wann der richtige Augenblick ist, um eine Information einzusehen, eine Eintragung zu machen oder sich für eine Veranstaltung anzumelden. Damit ist der Nutzer freier und unabhängiger von festen Sprechzeiten und Versammlungen um Formalitäten zu klären. Demnach ist „mymu“ ein digitales Medium, dass die Gesellschaft der Muthesius zwar digitalisiert, aber sie nicht kontrolliert.



„mymu“ soll die Gesellschaft der Muthesius zwar digitalisieren, aber sie nicht kontrollieren.



| 05 Design Herausforderungen

Seite 54 Anspruch der Zielgruppe

Seite 56 Die Gestaltung

Seite 57 Der technische Hintergrund

Seite 57 Die Nutzung

Für das Online-Portal der Muthesius Kunsthochschule „mymu“ gab es für die Gestaltung und Funktion folgende Kriterien:

Anspruch der Zielgruppe

Die Ansprüche der Zielgruppen, die sich aus den Studenten, den Lehrenden und den Verwaltungsmitarbeitern zusammensetzen, sollen in diesem Projekt im Vordergrund stehen. Im Allgemeinen bedeutet das, dass „mymu“ eine Plattform sein soll, die den Formalen Daten und Eintragungen einen übersichtlichen Rahmen bietet, die Arbeitsschritte verkürzt und die eine ansprechende Gestaltung für den Nutzer hat. Des Weiteren haben die einzelnen Bereiche der Zielgruppen auch eigene Anforderungen an das Produkt:

Die Verwaltung

Die Verwaltungsmitarbeiter haben in erster Linie den Wunsch, dass es einen allgemeinen Rahmen für die Formalitäten der Muthesius Kunsthochschule gibt. Das bedeutet, dass es keine einzelnen Informationsquellen aus analogen Leistungsbelegbögen einem externen Online-Vorlesungsverzeichnis und den vielen Notizen, Briefe und E-Mails über Veranstaltungen, Änderungen und Personalien, die abgetippt und ins System einge-

pfligt werden müssen, geben soll. Außerdem fordert die Verwaltung mehr Klarheit in Bezug auf die rechtlichen Konsequenzen, die die Hochschule betrifft, wenn bestimmte Fristen nicht eingehalten werden.

Die Lehrenden

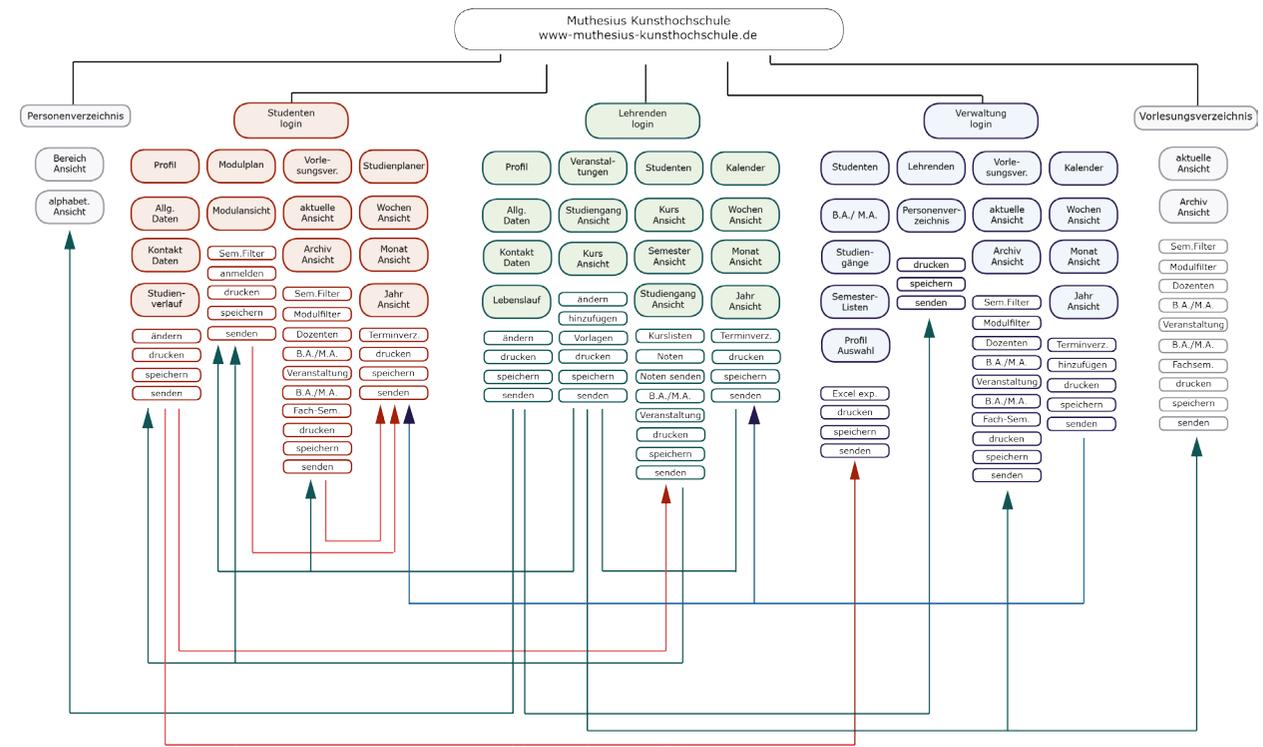
Die Lehrenden würden gerne die Möglichkeit nutzen die Noten ihrer Studenten gleichzeitig zur selben Zeit eintragen zu können und sie sofort an die Verwaltung weiterzuleiten. Außerdem würden sie es begrüßen in bereits existierenden Noten einzusehen um eine gewisse Entwicklung ihrer Studenten nachzuvollziehen. Hier kommt hinzu, dass der Lehrende gerne vor Beginn einer Veranstaltung eine vollständige Liste von allen Teilnehmern erhalten möchten, die sie auch für die Anwesenheits- und Noten-Vergabe nutzen können. Doch ein großes Anliegen von Seiten der Lehrenden ist es, dass die Eintrage-Funktion im Vorlesungsverzeichnis wesentlich erleichtert werden soll, damit die Arbeitsschritte verkürzt und transparenter werden.

Die Studenten

Die Studenten wollen sich in erster Linie über ihren persönlichen Studienverlauf informieren. Das bedeutet, dass sie sich einen

klaren Einblick über ihre Noten, Teilnahmen und ihre Pflicht- und Wahl-Veranstaltungen machen möchten. Sie möchten außerdem, ihr Studium möglichst kurz vor Semesterbeginn planen können, sich über Kurse Termine informieren und Inhalte erfahren,

die sie in den nächsten Monaten erfüllen müssen. Das bedeutet, dass das Vorlesungsverzeichnis aktuell sein muss und die Daten, die im System der Verwaltung hinterlegt sind, eingesehen werden können. (vgl. Anhang „Fokusgruppe“)



Die Gestaltung

Die Gestaltung für ein Online-Portal für eine Kunsthochschule hat natürlich ganz besondere Anforderungen.

Auf der einen Seite handelt es sich um ein System, das viele Formalitäten behandelt, viele Daten müssen hier eingetragen, gespeichert und übersichtlich angezeigt werden. Das fordert eine klare Struktur einen transparenten Rahmen und eine leichte Bedienung des Interface. Auf der ande-

ren Seite handelt es sich um die Muthesius Kunsthochschule, die einen guten Ruf in professioneller Grafik-Gestaltung hat, für innovative Ideen steht und zu mutigen Entscheidungen motiviert.

Das bedeutet, dass „mymu“ sowohl ein funktionales Layout besitzt, das den Nutzer einen schnelle Bedienung gewährleisten, als auch ein paar Details, die klar werden lassen, dass es sich um ein Produkt für

die Muthesius Kunsthochschule handelt, mit dem sich besonders die Studenten und Lehrenden identifizieren können.

Der technische Hintergrund

Im Wesentlichen soll „mymu“ das Vorlesungsverzeichnis überarbeiten und die analogen Leistungsbelegbögen digitalisiert und für die Studenten zugänglich gemacht werden. Technisch soll das System mit einer zentralen Datenbank arbeiten. Das bedeutet, dass zum Beispiel ein Lehrender über sein Profil ausschließlich seine Veranstaltungen einträgt, die er entweder als Vorlage für spätere Eintragungen speichern oder die er veröffentlichen kann. Durch die Veröffentlichung ist die Veranstaltung mit all ihren wichtigen Informationen (Name, Veranstalter, Ort, Zeit u.v.m.) in der Datenbank des Systems gespeichert. So kann auch in anderen Anwendungsbereichen, wie zum Beispiel im Vorlesungsverzeichnis, im digitalen Modulplan der Studenten, im Kalender oder in den Bereichen der Verwaltung auf diese Informationen durch Programmierung des Systems automatisch zugegriffen werden. Sollte sich an einer Stelle etwas ändern, so wird die Information einmal geändert und an allen weiteren Bereichen automatisch aktualisiert, das die Information nur an einer Stelle, und

nicht wie momentan an mehreren Stellen redundant und möglicherweise inkonsistent vorhanden ist.

Die Nutzung

„mymu“ soll keine weitere Kommunikationsplattform sein. Bei Bedarf sollen hier Informationen nachgeschlagen werden, und diese zum Verwaltungsablauf vereint und zugänglich gemacht werden. Dadurch wird dieses digitale Medium nicht zu einem ständigen Aufruf, ihn zu verwenden, wie zum Beispiel ein soziales Netzwerk und somit ist ein möglicher Stressfaktor, durch digitale Medien hier nicht gegeben. Deswegen ist der Inhalt auf jeweils wichtige Punkte beschränkt. Und damit ist das System schlank und übersichtlich.

Das System soll auch nicht mit Funktionen überlastet werden. Die nötigsten Verwaltungseinzelheiten, die bisher immer persönlich besprochen werden mussten, sollen in erster Linie in diesem System digitalisiert werden.



| 06 Konzept und Entwurf

Seite 60 Das Konzept

Seite 64 die allgemeine
Nutzung von „mymu

Seite 66 Die Studenten

Seite 72 Die Lehrenden

Seite 78 Die Verwaltung

Das Konzept

Bei dem Konzept für „mymu“ handelt es sich hauptsächlich um eine inhaltliche Strukturierung, die die einzelnen wichtigen Elemente aus Profilen der Studenten, Veranstaltung der Lehrenden, Terminen der Verwaltung, sowie das Vorlesungsverzeichnis und die Leistungsnachweise mit einander vernetzt, sodass diese automatisch aktualisiert werden können.

Das passende Layout muss deshalb bestimmte Anforderungen erfüllen, die folgenderweise erläutert werden.

Um „mymu“ nutzen zu müssen hat der Nutzer einen eigenen Account, den er nur als offizielles Mitglied der Muthesius Kunsthochschule erhält. Mit Hilfe eines Passworts kann der Nutzer sich über die Start-Seite der Muthesius Kunsthochschule einloggen und landet automatisch in seinem persönlichen Bereich von „mymu“.

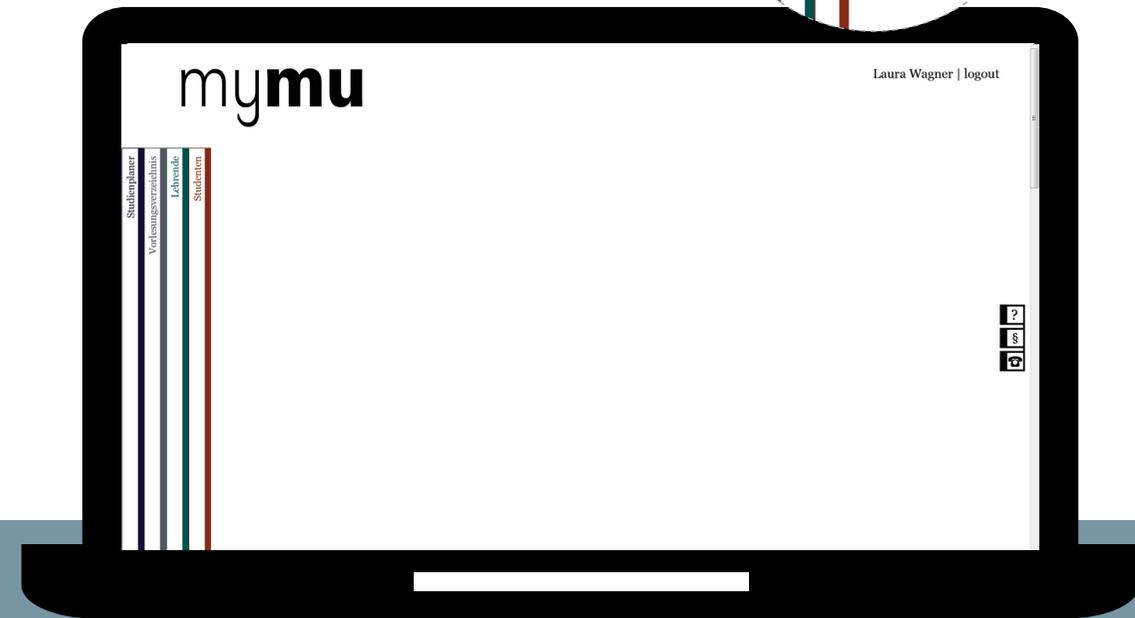
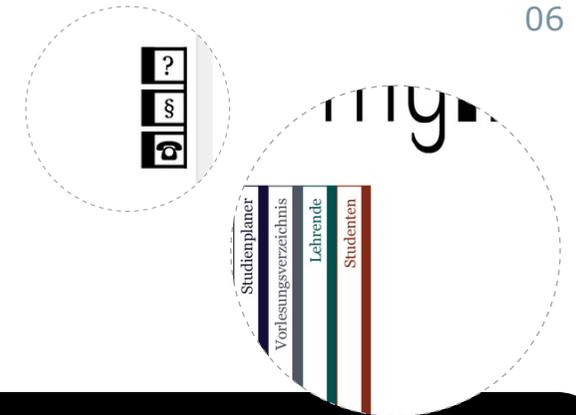
Hier sieht man als erstes die Navigation in geschlossener Form vor sich.

Links oben ist das Logo „mymu“, das den offiziellen Schriftzug der Muthesius Kunsthochschule hat. Das Wort „mymu“ ist inspiriert von dem alltäglichen Wortgebrauch der Mitglieder der Muthesius Kunsthochschule. Intern wird „die Mu“ gerne als Abkürzung für die eigene Kunsthochschule verwendet. Damit wird durch „mymu“ eine klare Identifizierung für alle Mitglieder der Muthesius Kunsthochschule ermöglicht.

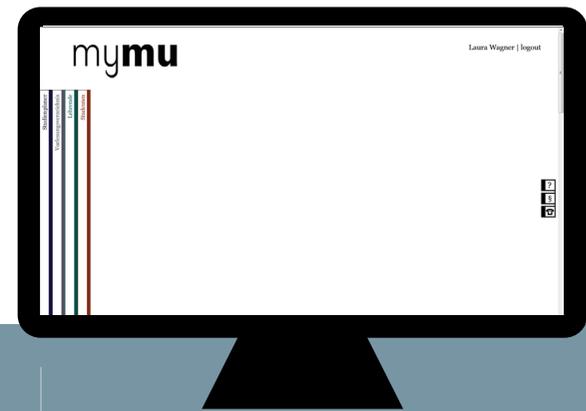
Rechts oben ist der Name von dem jeweiligen Nutzer zu sehen, der sich gerade „eingeloggt“ hat. Damit wird verdeutlicht, dass man hier einen personalisierten Raum betritt, der nur einem selbst gehört.

Darauf folgt eine Ebene tiefer die Navigationsleiste. Die Gestaltung dieses Elements ist eine innovative Form, die „mymu“ einen individuellen Charakter verleiht. Das bedeutet, dass sich hier auf der linken Seite vier senkrechte Balken befinden, die jeweils eine andere Färbung haben (blau, grau, grün und rot). Diese Balken sind in gewisser Weise aufeinanderliegende Seitenränder auf denen die jeweiligen Bereiche der Navigationspunkte stehen. Diese Punkte unterscheiden sich jeweils nach dem Nutzer, der sich in seinen Bereich eingeloggt hat.

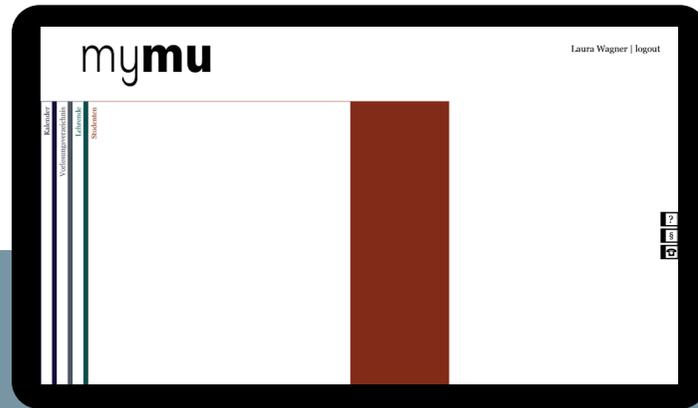
In derselben Ebene befinden sich an der linken Seite kleine „Icons“, die eine Hilfestellung in gewissen Situationen geben sollen.



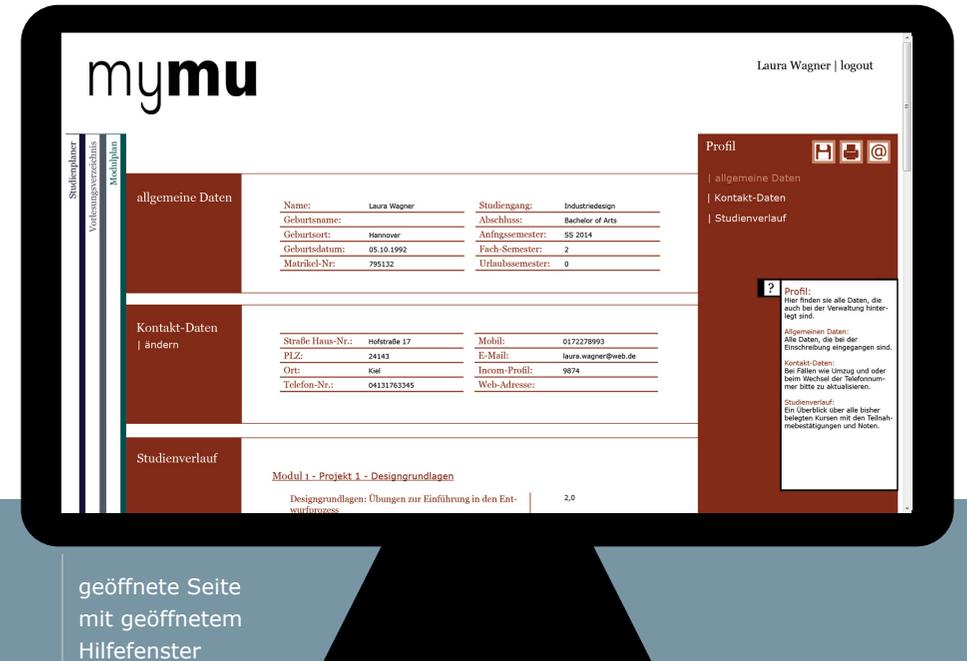
Die Startseite von „mymu“



Ausgangsposition von „mymu“



Per „Klick“ bewegen sich die Menüseiten



geöffnete Seite mit geöffnetem Hilfefenster

Die allgemeine Nutzung von „mymu“

Wie schon erwähnt, hat jeder Nutzer von „mymu“ einen persönlichen Bereich in dem er sich aufhält und dessen Inhalt davon abhängt, ob es sich um einen Studenten, Lehrenden oder ein Verwaltungsmitglied handelt.

Der Student hat in seinem Bereich die Möglichkeit zwischen Profil, Modulplan, Vorlesungsverzeichnis, und Studienplaner zu wählen, der Lehrende dagegen hat die Punkte Profil, Veranstaltungen, Teilnehmer und Kalender und die Verwaltung verfügt über Studenten, Lehrende Vorlesungsverzeichnis und Kalender.

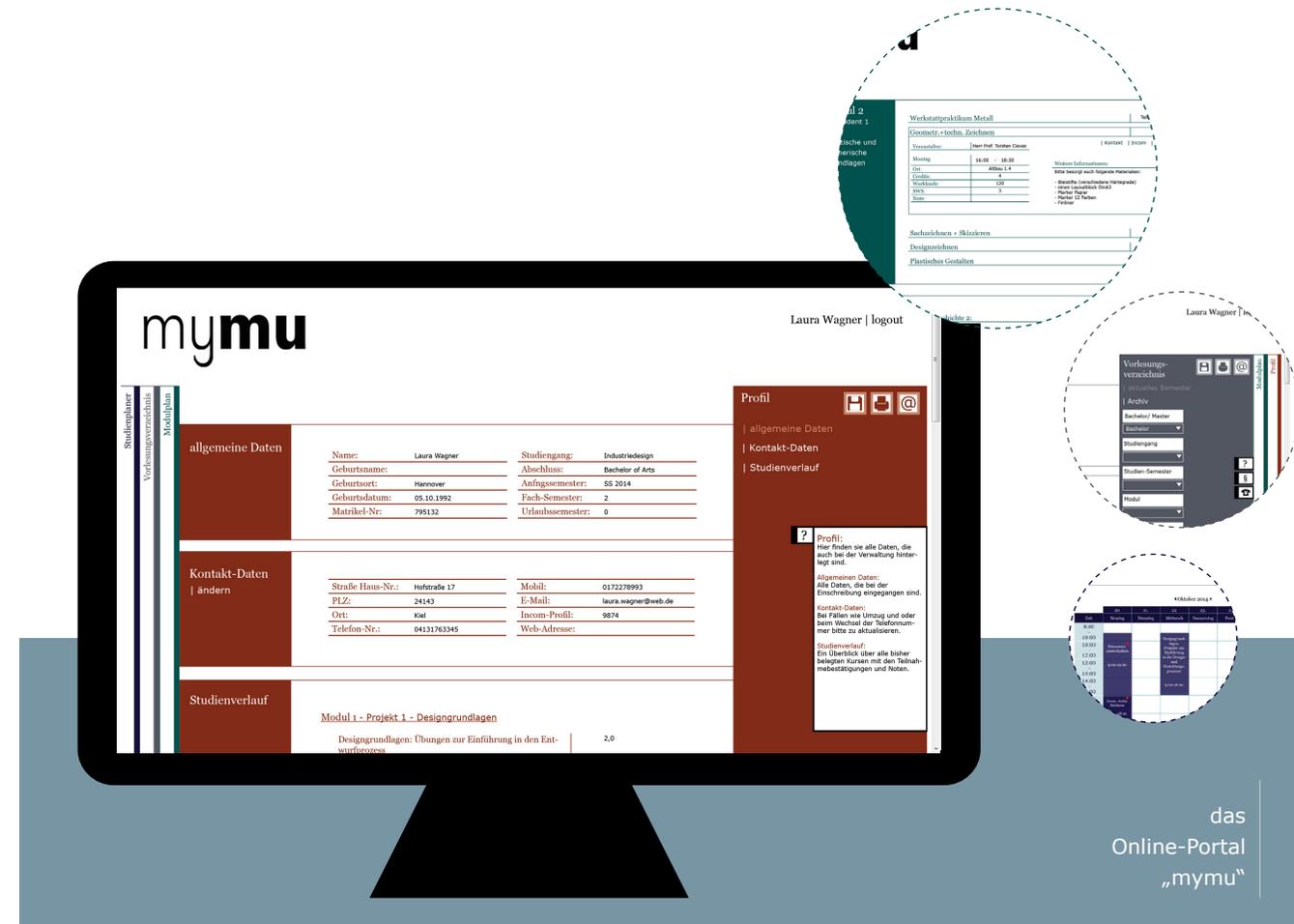
Werden nun diese Balken mit den Navigationspunkten angewählt so öffnen sich jeweils diese „Seiten“ von links nach rechts und es erscheint der jeweilige Inhalt. Das ist eine Anlehnung an das bisherige analoge Prinzip aus Papier und ein visuelles Spiel mit dem Benutzer, der dieses Produkt als „Nachschlagewerk“ verwendet.

Bei dem Anwählen eines „Hilfe-Icons“ (Fragezeichen, Paragrafenzeichen, Telefon) öffnet sich jeweils ein Fenster ebenfalls mit einer Bewegung, aber diesmal von rechts nach links.

- Das Fragezeichen soll zur jeweiligen Seite die grundlegenden Funktionen erklären.
- Das Paragrafenzeichen ist für eine rechtliche Grundlage zuständig, bei dem eventuelle Konsequenzen bei Missachtung mancher Eintragungen erläutert werden.
- Das Telefon beinhaltet alle wichtigen Kontaktdaten der Person, die für die jeweiligen Bereiche zuständig sind.

Diese vier helfenden Navigationspunkte dienen der Aufklärung der Nutzer über die Handhabung des Produkts oder inhaltliche Fragen und entlasten damit die Verwaltung, da diese sich bisher um ähnliche Fragen kümmern musste.

In einer Ebene tiefer befinden sich nun die einzelnen Bereiche des Nutzers wie zum Beispiel bei den Studenten (Profil, Modulplan, Vorlesungsverzeichnis und Studienplaner). Diese unterschiedlichen Bereiche haben jeweils auch verschiedene Funktionen die in den folgenden Beiträgen erklärt werden.



das Online-Portal „mymu“

Die Studenten

Um den Anforderungen der Studenten gerecht zu werden bietet „mymu“ folgende Funktionen für diesen Teil der Zielgruppe an:

Profil

Im Profil finden sie alle Daten, die auch bei der Verwaltung hinterlegt sind. Das sind einmal die allgemeinen Daten, die auch auf dem Studentenausweis zu sehen sind, die Kontaktdaten, die vom Studenten bei Fällen wie Umzug und oder beim Wechsel der Telefonnummer geändert werden können und einen Überblick über den Studienverlauf mit allen bisher belegten Kursen mit den Teilnahmebestätigungen und Noten.

Modulplan

Im Modulplan findet der Student alle seine für das Studium verpflichtenden Kurse nach Modulen sortiert. Diese Kurse können durch einen Filter nach Semestern reduziert werden. Beim Anwählen der Veranstaltung öffnet sich ein Fenster, das Aufschluss über alle weiteren wichtigen Informationen zu dem Kurs gibt. Außerdem wird auch hier die Note oder die Teilnahmebestätigung automatisch angezeigt, wenn der Lehrende diese schon eingetragen hat.

- Das Icon „@“ verlinkt die E-Mail-Adresse zum Veranstalter
- Das Icon „ Incom“ verlinkt zum passenden Workspace auf der Kommunikationsplattform Incom, wenn einer vorhanden ist.
- Das Icon „angemeldet“ wird gewählt, wenn man sich für den Kurs anmelden möchte. Danach kann man sich auch wieder abmelden. Der Status wird mit „Anmelden“ (bei Anmeldung) oder „Bestanden“ (bei erfolgreicher Teilnahme, die mit dem Eintrag des Lehrenden erfolgt) in der Kursleiste angezeigt.



mymu Laura Wagner | logout

Studienplaner | Vorlesungsverzeichnis | Modulplan

allgemeine Daten

Name:	Laura Wagner	Studiengang:	Industriedesign
Geburtsname:		Abschluss:	Bachelor of Arts
Geburtsort:	Hannover	Anfangssemester:	SS 2014
Geburtsdatum:	05.10.1992	Fach-Semester:	2
Matrikel-Nr.:	795132	Urlaubssemester:	0

Kontakt-Daten | ändern

Straße Haus-Nr.:	Hofstraße 17	Mobil:	0172278993
PLZ:	24143	E-Mail:	laura.wagner@web.de
Ort:	Kiel	Incom-Profil:	9874
Telefon-Nr.:	04131763345	Web-Adresse:	

Studienverlauf

Modul 1 - Projekt 1 - Designgrundlagen

Designgrundlagen: Übungen zur Einführung in den Entwurfsprozess	2,0
---	-----

Profil

allgemeine Daten
Kontakt-Daten
Studienverlauf

Profil:
Hier finden sie alle Daten, die auch bei der Verwaltung hinterlegt sind.
Allgemeinen Daten: Alle Daten, die bei der Einschreibung eingegangen sind.
Kontakt-Daten: Bei Fällen wie Umzug und oder beim Wechsel der Telefonnummer bitte zu aktualisieren.
Studienverlauf: Ein Überblick über alle bisher belegten Kursen mit den Teilnahmebestätigungen und Noten.

geöffnete Profil-Seite

mymu Laura Wagner | logout

Studienplaner | Vorlesungsverzeichnis | Modulplan

Modul 2
Methodent 1

Praktische und bildnerische Grundlagen

Werkstattpraktikum Metall | Teilgenommen

Geometr.+techn. Zeichnen

Veranstalter:	Herr Prof. Torsten Cieves	Kontakt Incom anmelden
Montag	16:00 - 18:30	
Ort:	Altbau 1.4	
Credits:	4	
Workloads:	120	
SWS:	3	
Note:		

Weitere Informationen:
Bitte besorgt euch folgende Materialien:
- Bleistifte (verschiedene Härtegrade)
- einen Layoutblock DinA3
- Marker Papier
- Marker 12 Farben
- Finliner

Sachzeichnen + Skizzieren
Designzeichnen
Plastisches Gestalten

Modul 3
Theorie 1

Designgeschichte 2:

Modulplan

1. Semester
2. Semester
3. Semester
4. Semester
5. Semester
6. Semester

Filter aufheben

geöffneter Modulplan

Vorlesungsverzeichnis

Das klassische Vorlesungsverzeichnis ist sowohl in den persönlichen Bereichen von „mymu“ aufrufbar, als auch für alle weiteren Interessierten auf der offiziellen Webseite der Muthesius Kunsthochschule.

Das Vorlesungsverzeichnis ist nach Modulen sortiert und beinhaltet als Unterpunkte jeweils den Namen der Veranstaltung als auch den Namen des Veranstalters.

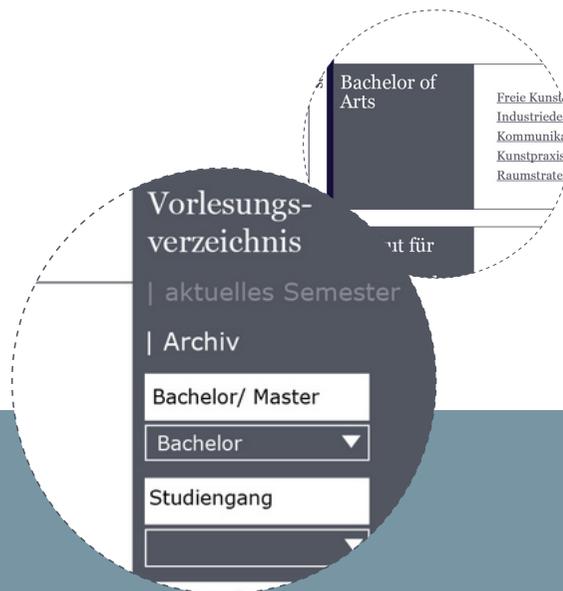
Diese sind außerdem in aktuelle Veranstaltungen nach dem aktuell stattfindenden Semester sortiert oder in einem Archiv aufbewahrt.

Über Filter kann der Nutzer seine Suche nach einer Veranstaltung eingrenzen.

- Studiengang (zum Beispiel Kommunikationsdesign)
- Bachelor of Arts oder Master of Arts
- Fach-Semester
- Modul
- Veranstaltung
- Lehrende



das Vorlesungsverzeichnis



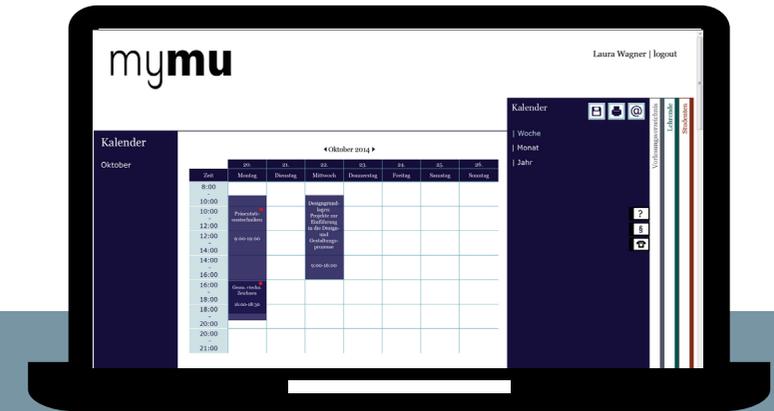
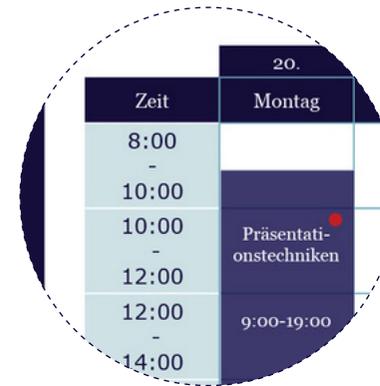
Studienplan

Der Studienplan ist ein Kalender, der automatisch alle angemeldeten Kurse und auch die offiziellen Termine der Verwaltung beinhaltet. Sollte es aber vorkommen, dass sich der Nutzer für zwei oder mehr Veranstaltungen anmeldet, so wird der Status dieser betreffenden Kurse mit einem roten Feld und einer Anzeige „zeitgleich mit“ markiert.

Die Ansicht kann zwischen einer Wochen-, Monats- oder Jahres-Ansicht gewechselt werden.

Des Weiteren befindet sich ein auch ein Terminverzeichnis, das je nach ausgewählten Monat alle in diesem Zeitraum anfallenden Termine in einer Listenansicht zusätzlich anzeigt.

Alle Bereiche (Profil, Modulplan, Vorlesungsverzeichnis oder Stundenplan) können gedruckt, gespeichert oder über E-Mail gesendet werden.



der Studienplaner

Die Lehrenden

Die Lehrenden haben folgende Bereiche zu ihrer eigenen Verfügung:

Profil

Im Profil finden die Lehrenden alle Daten, die auch bei der Verwaltung hinterlegt sind. Das sind einmal die allgemeinen Daten, die Kontaktdaten, die vom Lehrenden bei Fällen wie Umzug und oder beim Wechsel der Telefonnummer geändert werden können und einem eigens verfassten Lebenslauf des Lehrenden, der auch im Personenverzeichnis hinterlegt wird. Diese Daten werden über die Verwaltung im Personenverzeichnis synchronisiert.

Veranstaltungen

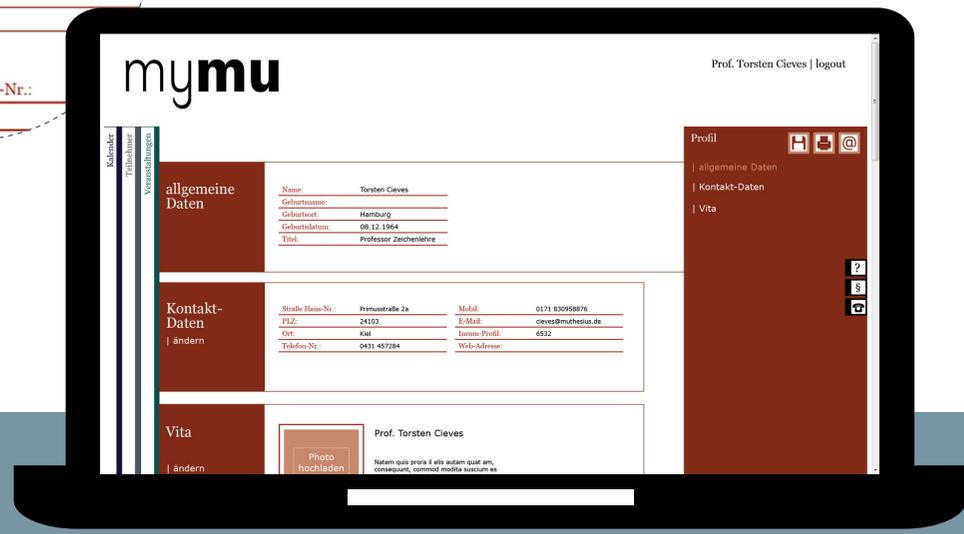
In dem Bereich Veranstaltungen kann der Lehrende seine Kurse eintragen, veröffentlichen oder in Vorlagen speichern. Zuerst bekommt er einen Überblick über seine aktuell stattfindenden Veranstaltungen nach Studiengängen sortiert. Des Weiteren kann er neue hinzufügen. Wenn er seine Eintragungen gemacht hat, kann er entscheiden, ob dieser Eintrag veröffentlicht, oder als Vorlage für andere Eintragungen gespeichert wird. In den Vorlagen kann man Eintragungen direkt veröffentlichen, oder erst ändern und weiterbearbeiten. Ist eine Eintragung veröffentlicht, wird diese im Vorlesungsverzeichnis und in den Modulplänen der Studenten automatisch angezeigt.



Name:
Geburtsname:
Geburtsort: Ham
Geburtsdatum: 08.12.
Titel: Profess

Straße Haus-Nr.:
PLZ:

Profil
| allgemeine Daten
| Kontakt-Daten
| Vita



geöffnete Profil-Seite

Prof. Torsten Cieves

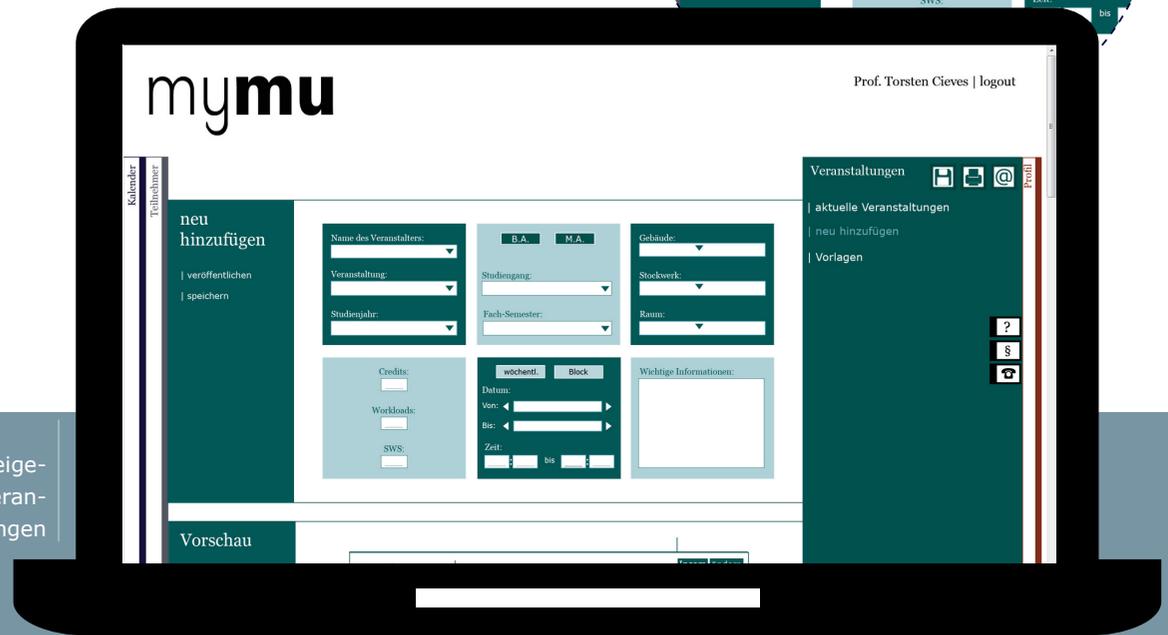
Veranstaltungen
| aktuelle Veranstaltungen
| neu hinzufügen
| Vorlagen

neu hinzufügen
| veröffentlichen
| speichern

Name des Veranstalters:
Veranstaltung:
Studienjahr:
Credits:
Workloads:
SWS:

B.A. M.A.
Studiengang:
Fach-Semester:
wöchentl. Block
Datum:
Von: < >
Bis: < >
Zeit: bis

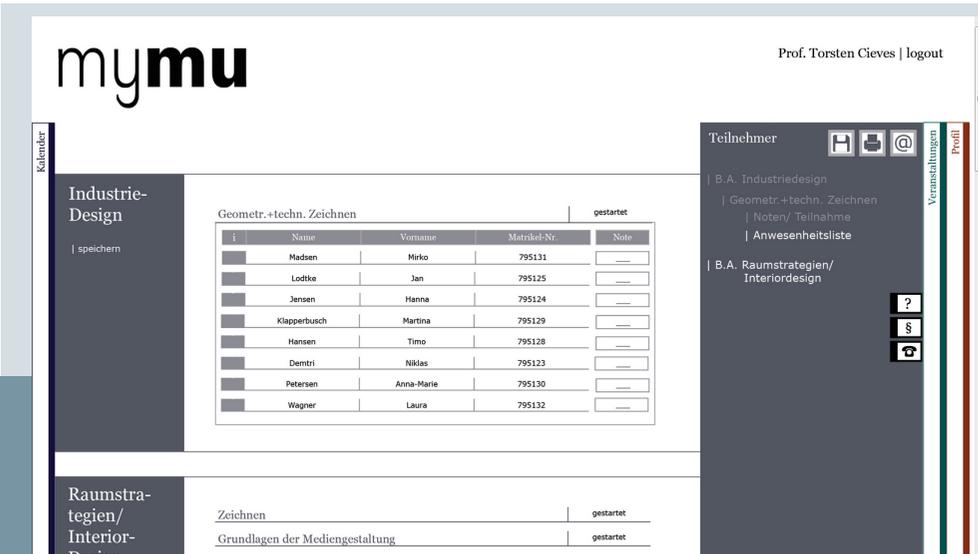
die eigenen Veranstaltungen



Teilnehmer

Der Bereich Teilnehmer zeigt zunächst, wie im Bereich Veranstaltungen, die Kurse sortiert nach Studiengängen an. Beim Anwählen der Kurse öffnet sich eine Liste mit den Teilnehmern, die sich über ihre Studentenprofile bereits angemeldet haben. In dieser Kursliste können nun die einzelnen Noten vergeben und/oder die Teilnahme bestätigt werden. Anschließend

werden diese Ergebnisse gesendet und in den Studentenprofilen aktualisiert, womit die Verwaltung die Daten in ihrem System auch automatisch erhält. Eine weitere nützliche Funktion ist das Drucken der Teilnehmerlisten, die automatisch die Anzahl der Veranstaltungstage beinhaltet.

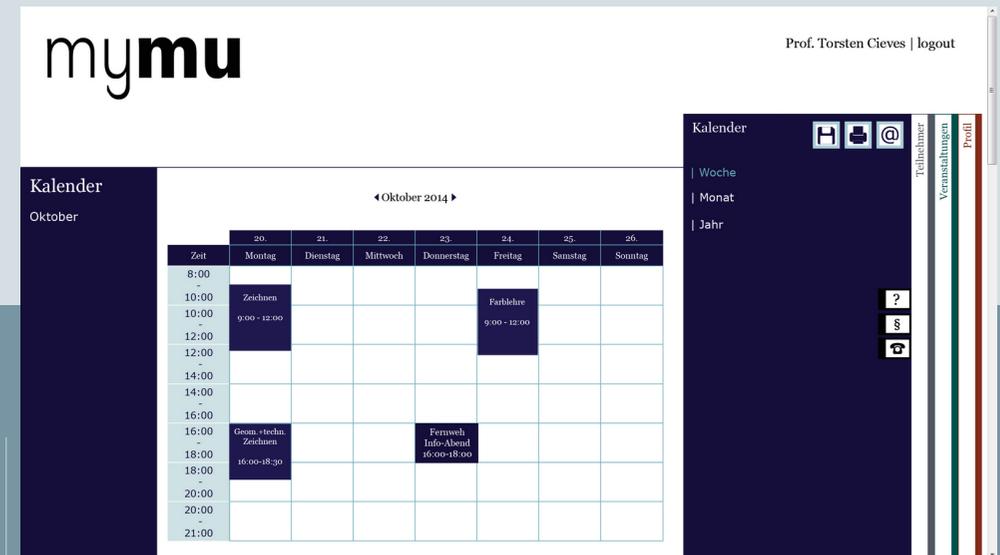


geöffnete Teilnehmer-Seite

Kalender

Der Kalender beinhaltet alle selbstveröffentlichten Kurse und auch die offiziellen Termine der Verwaltung. Sollte es aber vorkommen, dass der Nutzer zwei oder mehr Veranstaltungen gleichzeitig eingetragen hat, oder Veranstaltung zeitgleich mit Terminen der Hochschule stattfinden, so wird der Status dieser betreffenden Termine mit einem roten Feld und einer Anzeige „zeitlich mit“ markiert. Die Ansicht kann zwisch

schon einer Wochen-, Monats- oder Jahres-Ansicht gewechselt werden. Des Weiteren befindet sich ein auch ein Terminverzeichnis, das je nach nagewählten Monat alle in diesem Zeitraum anfallenden Termine in einer Listenansicht zusätzlich anzeigt. Alle Bereiche (Profil, Veranstaltungen, Teilnehmer und Kalender) können gedruckt, gespeichert oder über E-Mail gesendet werden.



der persönliche Kalender

Die Verwaltung

Die Verwaltung verfügt über einen Überblick der Studenten, den Lehrenden dem Vorlesungsverzeichnis und einem Kalender.

Studenten

Hier sind die Studenten alphabetisch sortiert und mit Matrikel-Nummer versehen. Man kann diese Daten über Filter eingrenzen. Beim Anwählen der Namen werden die Profile, die die Studenten in ihren eigenen Bereichen auch zu sehen bekommen, angezeigt. Dabei ist wichtig, dass die Verwaltung die Möglichkeit hat, die gesamten Noten einzusehen und diese zur Weiterverarbeitung als Excel-Datei exportieren kann.

Lehrende

Das Lehrenden-Verzeichnis ist ebenfalls nach Namen sortiert und enthält die jeweiligen Daten aus den Profilen, sowie deren aktuellen Veranstaltungen.

Vorlesungsverzeichnis

Durch die Einsicht in das Vorlesungsverzeichnis kann die Verwaltung Informationen an Interessierte weitergeben oder intern Informationen verteilen und erhalten.

Kalender

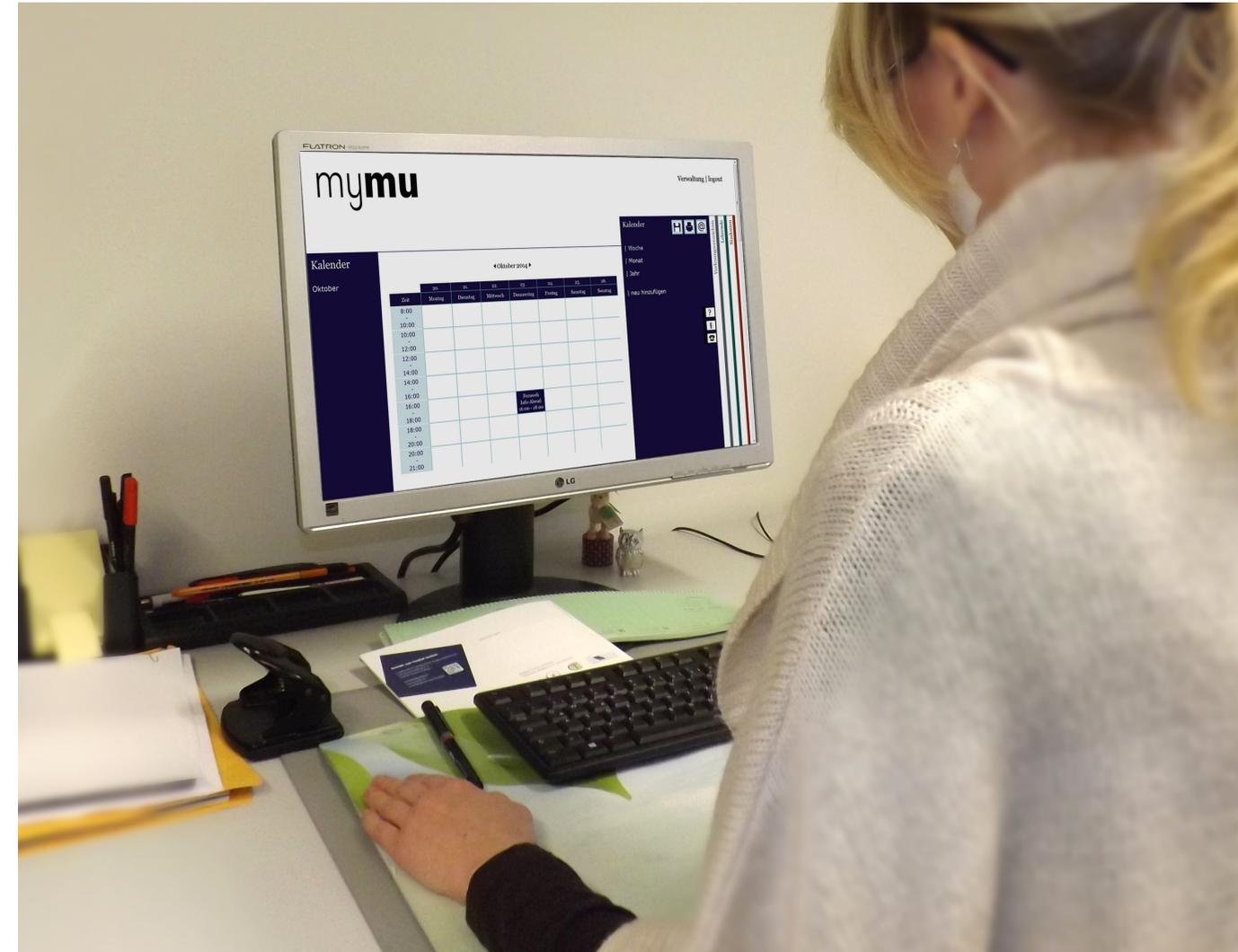
Im Kalender werden die offiziellen Termine seitens der Verwaltung angezeigt. Hier hat die Verwaltung auch die Möglichkeit, weitere Termine einzutragen.

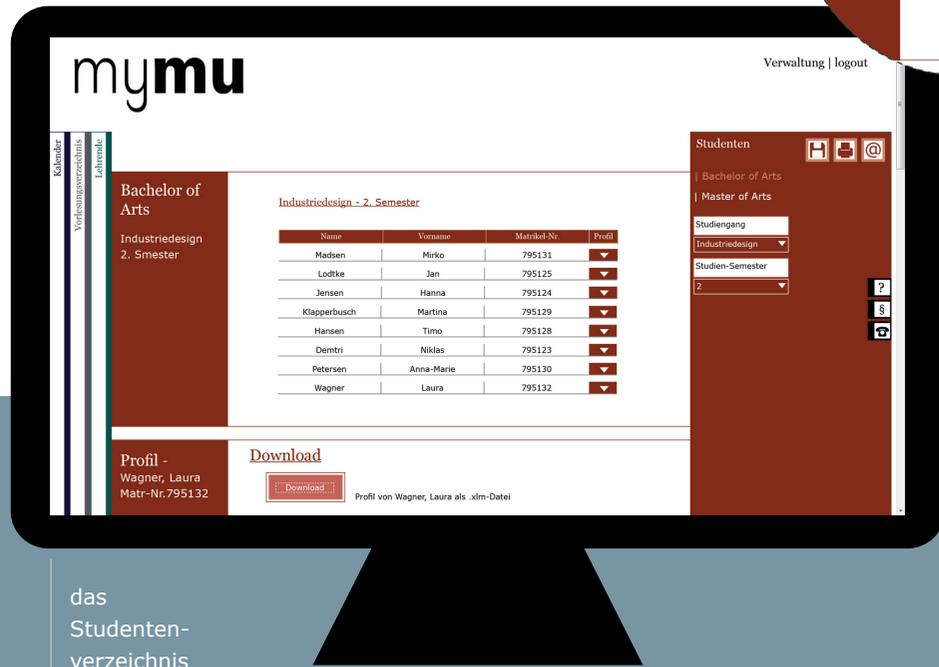
Sollte es aber vorkommen, dass zwei oder mehr selbst eingetragene Veranstaltungen gleichzeitig stattfinden, so wird der Status dieser betreffenden Termine mit einem roten Feld und einer Anzeige „zeitlich mit“ markiert.

Die Ansicht kann zwischen einer Wochen-, Monats- oder Jahres-Ansicht gewechselt werden.

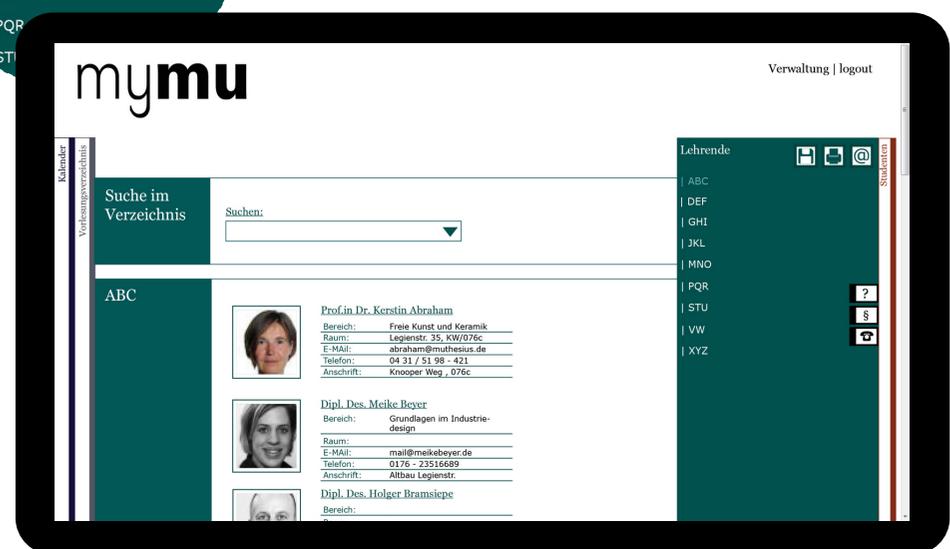
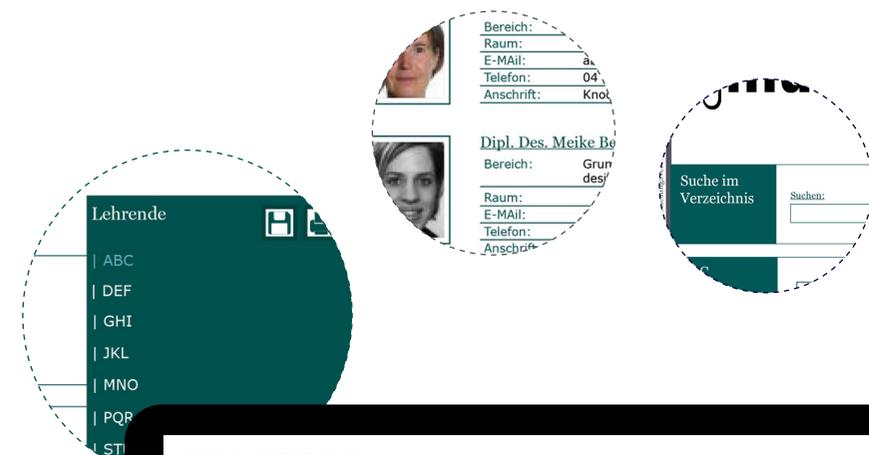
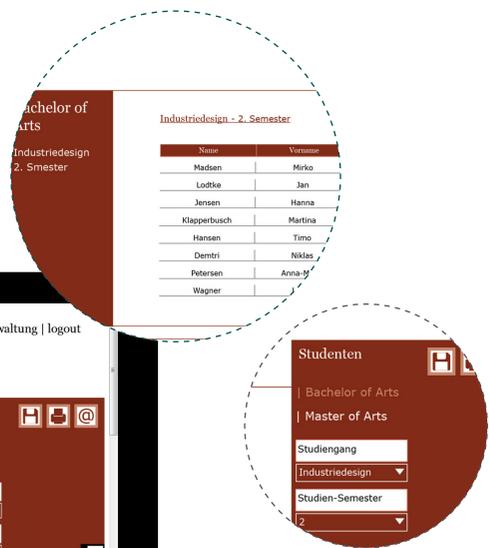
Des Weiteren befindet sich ein auch ein Terminverzeichnis, das je nach nagewählten Monat alle in diesem Zeitraum anfallenden Termine in einer Listenansicht zusätzlich anzeigt.

Alle Bereiche (Studenten, Lehrenden, Vorlesungsverzeichnis und Kalender) könne gedruckt, gespeichert oder über E-Mail gesendet werden.





das
Studenten-
verzeichnis



11
12
13

das
Lehrendenver-
zeichnis

geöffnetes
Vorlesungs-
verzeichnis

der
Kalender

| 07 Fazit

Seite 86 Zusammenfassung

Seite 86 Mögliche zukünftige
Entwicklung

Fazit

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurde eine Möglichkeit vorgestellt und diskutiert, die Verwaltungsprozesse der Muthesius Kunsthochschule mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der Studenten, Lehrenden und den MitarbeiterInnen der Verwaltung selbst.

Dabei entstand das Konzept „mymu“, ein individualisierbares Online-Portal mit persönlichen Profilen, Verzeichnisse für Veranstaltungen und Personen, sowie einem Terminkalender. Das Interface wurde mit großer Sorgfalt auf die Anforderungen seines Designs und dessen Funktionen gestaltet, um den späteren Nutzer ein einfaches Bedienen zu ermöglichen.

„mymu“ ist kein soziales Netzwerk, das darauf aufbaut, die Kommunikation zwischen den Nutzern zu verstärken, sondern ein Nachschlagewerk, das es ermöglicht, entweder Informationen auf einem einfachen Weg den Mitgliedern der Muthesius Kunsthochschule mitzuteilen oder diese abzurufen. Damit wird bezweckt, dass dieses digitale Angebot nicht zu einem Medium wird, dass täglich aufgerufen werden muss, sondern, dass der Nutzer bei Bedarf und dem passenden Moment in den Verzeichnissen nach Informationen suchen kann.

Mögliche zukünftige Entwicklung

Das Konzept beschränkt sich nach dieser Ausarbeitung auf das Vorlesungsverzeichnis und den Leistungsbelegbögen. Doch zukünftig kann dieses Konzept auf weitere Bereiche der Muthesius Kunsthochschule ausgeweitet werden. Das würde bedeuten, dass Sprechzeiten von Mitarbeitern veröffentlicht werden können, Newsletter verschickt werden können, Öffnungszeiten der Mensa und Bibliothek bekanntgemacht werden können, sowie den Mensaspeiseplan mit Bewertungsfunktionen.

So würde die Digitalisierung auch in den Hochschulalltag der Muthesius mit einfließen, diesen erleichtern und für alle Mitglieder transparent und nachvollziehbar gestalten.

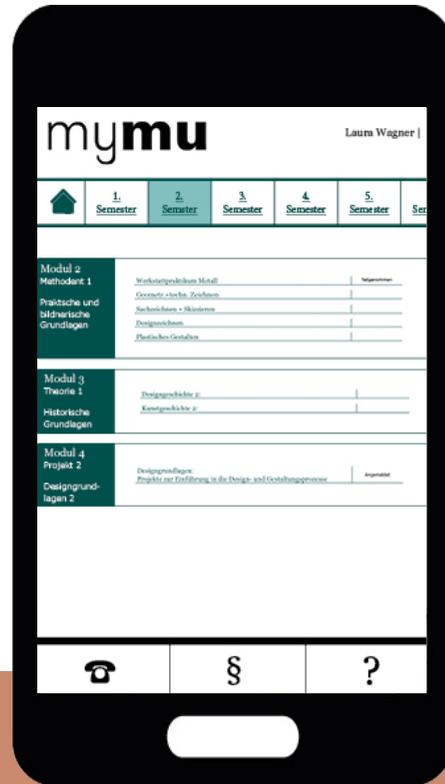
Des Weiteren kann „mymu“ auch mit einem Konzept für eine passende App ausgeweitet werden, das sich an die Gestaltung des Online-Portal anschließt und deren Funktionen größtenteils ebenfalls für das Smartphone anbietet.



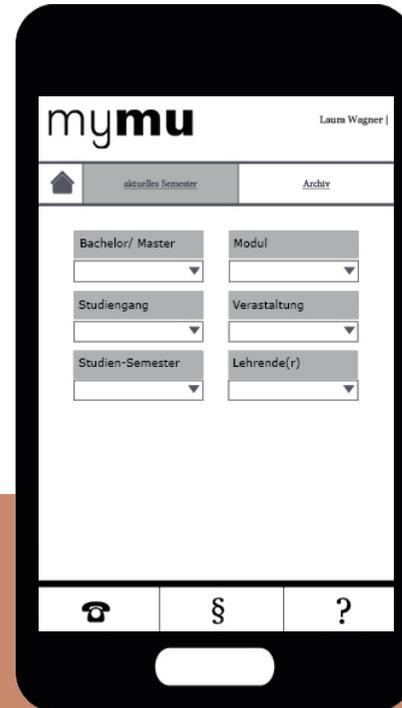
die
„mymu“-App



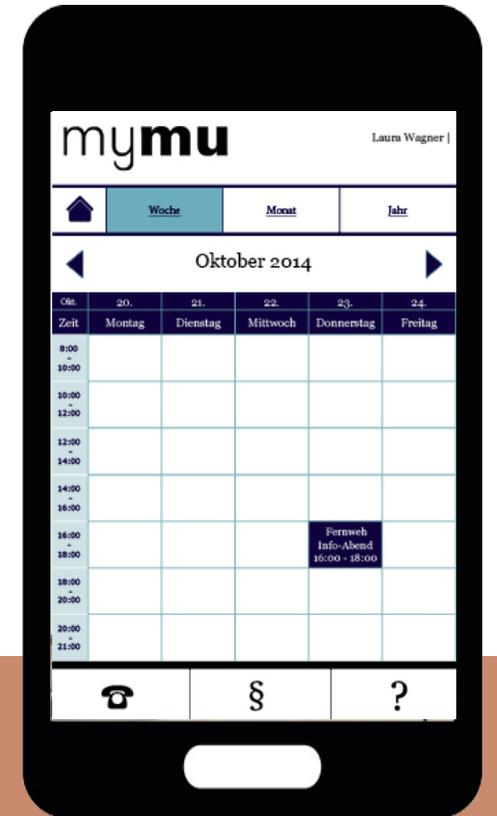
geöffnete Profil-Seite



geöffneter Modulplan



das Vorlesungsverzeichnis



geöffneter Studienplaner

Anlagen

Fokusgruppe

Datum: 2.12.2014

Teilnehmer:

Herr Prof. Frank Jacob (Professor für Interface-Design im Bereich Industriedesign der Muthesius Kunsthochschule),
Frau Rosenberger (Verwaltungs-Wirtschaftlerin und Zuständige für akademische Angelegenheiten der Muthesius Kunsthochschule),
Frau Birte Lühmann (Master-Studentin der Muthesius Kunsthochschule im Fach Illustration),
Frau Frederike Dolinschek (Freiwillige Kulturelle Mitarbeiterin von Frau Brzakala (Content Managerin der Muthesius Kunsthochschule)

1. Frage: Wie beurteilen Sie den aktuellen Verwaltungsablauf der Muthesius Kunsthochschule

Der aktuelle Verwaltungs- und Organisations-Ablauf ist nicht länger so tragbar. Am Anfang eines Semesters stehen die Kurse, Veranstaltungen und Seminare nicht vollständig im Vorlesungsverzeichnis. Das liegt meistens daran, dass die Lehrenden es versäumen, diese einzutragen oder auch keine Lust haben, sich mit dem System auseinanderzusetzen.

Andere versuchen es, sind aber nach einer Zeit überfordert und so werden die Veranstaltungen lieber direkt an die Verwaltung

gegeben, damit die Mitarbeiter sich darum kümmern, was erstens, nicht ihre Aufgabe ist und zweitens, sie auch keine Zeit dafür haben.

So führt es dazu, dass die Studenten am Beginn ihres Semesters manchmal einen vorgegeben Stundenplan von einem betreuenden Lehrenden bekommen. Dem Studenten wird dabei aber suggeriert, dass dies der Regelfall ist und sich lernen erst in einem Jahr, dass sie sich eigentlich selbst um ihren Semesterplan kümmern müssen. Ein weiterer Punkt ist, dass Auslandsstudenten vor ihrem Besuch in Deutschland nicht rechtzeitig die nötigen Informationen über ihre Veranstaltungen bekommen, und so nach den neuen Verordnungen des Erasmus-Stipendiums nicht für ihren Gastaufenthalt zugelassen werden.

Diese und ähnlichen Konsequenzen sind nicht klar kommuniziert und deshalb wird es nicht als essentiell von Seiten der Lehrenden betrachtet, möglichst schnell das Vorlesungsverzeichnis zum Beginn eines Semesters zu füllen.

Des Weiteren bekommen die Studenten zu Anfang ihres Semesters einen persönlichen Modulplan, mit den Pflichtkursen, die sie im Laufe ihres gesamten Studiums erfüllen müssen. Auf diesen Zettel werden auch die Noten und Unterschriften der Lehrenden

gesammelt. Das macht diese drei Zettel zu einem sehr wichtigen Dokument, die von den Studenten mit großer Vorsicht behandelt und aufbewahrt werden.

Wenn nun ein Kurs, ein Projekt oder eine Klausur bearbeitet wurde und das Ergebnis auf dem Modulplan eingetragen werden muss, haben die Studenten es manchmal versäumt, die Modulpläne auch dabeizuhaben. Das liegt meistens daran, dass die Studenten ihre Modulpläne ungerne mit sich führen, weil sie eventuell beschädigt werden oder verloren gehen könnten. So kommt es dazu, dass die Studenten ihren Lehrenden oft noch lange nachlaufen müssen, bis sie ihre Noten bekommen und oft haben sie noch nicht alle Ergebnisse, wenn am Semesterende die Einträge im Verwaltungssystem eingepflegt werden müssen.

Den Studenten ist oftmals die Gewichtung der Noten im Verwaltungssystem nicht bewusst. Viele wissen nicht, dass es juristische Konsequenzen geben kann, wenn die Studenten ihre Noten nicht rechtzeitig zum Semesterende abgeben.

Dadurch dass Studenten und Lehrende ihre Aufgaben jeweils nicht vorschriftsmäßig erfüllen, muss die Verwaltung zusätzlich viele Aufgaben übernehmen. Oftmals müssen die Mitarbeiter die Lehrenden erinnern und die Studenten persönlich ermahnen. Das kostet Zeit und Geld und ist länger nicht

mehr zu leisten.

2. Wie beurteilen Sie die Kommunikation zwischen den drei Bereichen (Studenten, Lehrende und Verwaltung)

Die Kommunikation zwischen den Studenten und den Lehrenden verläuft hauptsächlich während der Projektarbeit. Doch nach der Arbeit verlaufen sich die Wege oft. Dadurch, dass die Lehrenden häufig noch ein zweites Berufsleben haben und nicht zu festen Zeiten verlässlich in der Hochschule anzutreffen sind, hat es der Student nicht immer leicht, einen Lehrenden zu finden, um noch restliche Ergebnisse im Modulplan eintragen zu lassen. Es kommt daher nicht selten vor, dass Studenten manchen Lehrenden auf dem Gang begegnen und noch schnell eine Unterschrift eintragen zu lassen. In solchen Fällen fühlen sich die Lehrenden oft gestört und den Studenten ist die Situation auch immer wieder unangenehm.

Die Kommunikation zwischen den Lehrenden und der Verwaltung ist auch eher angespannt. Oftmals versucht die Verwaltung auf vielen Wegen der Kommunikation mit den Lehrenden in Kontakt zu treten. Erinnerungen an Abgabetermine werden verschickt und selten gibt es darauf eine Reaktion. Doch es passiert auch, dass die Lehrenden die Verwaltung aufsuchen um,

Anlagen

die eine Information zu bekommen oder einige Unterlagen zur Bearbeitung abzugeben, welche oftmals nicht in den Zuständigkeitsbereich der Mitarbeiter fällt.

Die Kommunikation zwischen der Verwaltung und den Studenten ist dagegen ganz unterschiedlich. Es gibt Studenten, die sich von der Verwaltung Hilfe versprechen, doch manchmal können die Mitarbeiter auch nicht weiterhelfen, weil sie keine Rückmeldung der Lehrenden bekommen. Wiederum andere Studenten vermeiden es so gut wie es geht, die Verwaltung aufzusuchen. Sie scheuen das Bürokratische System und wollen sich möglichen Ärger oder Arbeit sparen.

Vielen Lehrenden und Studenten fehlt ein Bewusstsein, wie wichtig die Verwaltung für den Hochschulalltag ist und welche Aufgaben sie zu erfüllen hat. Außerdem fehlt bei vielen das Verständnis für die juristischen Konsequenzen, an die, die Verwaltung gebunden ist.

3. Würden Sie ein digitales Verwaltungssystem mit digitalen Modulplan und Vorlesungsverzeichnis benutzen wollen?

Der Student würde es gerne benutzen, aber er hat die Befürchtung, dass das Eintragen von Ersatzleistungen für bestimmte Fächer dadurch erschwert werden würde. Ein großer Vorteil wäre aber trotzdem.

Der Lehrende wäre vor allem an einem Vorlesungsverzeichnis interessiert, dass sich einfach und intuitiv mit Daten füllen ließe. Das jetzige System ist nicht ausreichend durchdacht und hat keinen Schwerpunkt auf Benutzerfreundlichkeit.

Die Verwaltung würde ein System begrüßen, dass automatisiert ist und alle Daten sofort synchronisiert. Außerdem muss das System gewisse Richtlinien erfüllen, damit sie für Formalitäten sofort alle wichtigen Daten bekommen können, die sie benötigen.

4. Der Wunschzettel

Nach einer ausführlichen und spannenden Diskussionsrunde lud ich die Teilnehmer meiner Fokusgruppe dazu ein, mir ihre Wünsche für ein digitales Verwaltungssystem der Muthesius Kunsthochschule zu äußern.

Wünsche der Studentenseite:

- Das digitale Vorlesungsverzeichnis muss rechtzeitig vor Semesterbeginn aktuell und vollständig sein.

- Es wäre hilfreich wenn es eine Erinnerungsfunktion mit wichtigen Terminen geben könnte. (Abgabe der Noten, Semesterbeiträge usw.)

Wünsche auf Seite der Lehrenden:

- Einblicke der früheren Noten, die man

dem Studenten schon gegeben hat

- Einfache Bedienung des Vorlesungsverzeichnisses

- Eine Liste der Studenten, die sich für die Kurse angemeldet haben und die man auch für die Notenvergabe nutzen kann

- Ein „mini-Tutorial“, das allen immer wieder zeigen kann, wie das System arbeitet und funktioniert

Wünsche auf Seite der Verwaltung:

- Ein klares einheitliches System für alle (transparent und digital), das automatisierbar ist

- Mehr Klarheit für Konsequenzen im juristischen Bereich

- Eine Schulung für die Bedienung des Systems für alle Interessenten

Anlagen

Plakat Umfrage

Zeitraum des Aushangs: drei Wochen
Anzahl der Plakate: zwei

Stichwörter zu Frage Nummer 1 : „ Was soll ein digitales Vorlesungsverzeichnis können?“

- Noten speichern
- Möglichst vor Semesterbeginn einen Überblick geben
- erstmal existieren vor dem Semester
- Vollständig sein
- Stundenplaner
- Kalenderfunktion
- übersichtlich
- Nach Semester & Studiengang strukturierbar
- Vollständig zum Studienbeginn
- Individualisierbar nach Semester und Studienbeginn
- Gut im Internet zu finden
- Funktionieren!

Stichwörter zu Frage Nummer 2: „Was soll ein digitaler Modulplan (Leistungsbelegbogen) können?“

- Existieren...
- Möglichkeiten für die Online-Zusammenstellung des Studienplans mit Exportmöglichkeit für den Google-Kalender/ OSX Kalender
- Mir sagen, welche Kurse für mich Pflicht sind

Stichwörter zu Frage Nummer 3: „Was soll eine „Muthesius-App“ können?“

- Mensaplan
- Stundenplan
- Raum-/ Lageplan
- Lob und Kritik Management
- Sprechzeiten der Professoren
- Erinnerungsfunktion für z.B. Seminare oder Abgabetermine
- Übersicht über studentische Projekte
- Vorlesungsverzeichnis
- Bibliothek Öffnungszeiten
- Veranstaltungsverzeichnis
- Tauschbörse
- Navigation (für Erstsemester)
- Über Ausstellungen & Neuigkeiten informieren, sodass die Mail-Flut eingestellt werden kann

Interview mit den MitarbeiterInnen der Verwaltung

Am 4.11.2014 traf ich mich mit Frau Sylvia Rosenberger (Zentralverwaltung/ Studienangelegenheiten) und Frau Maike Brzakala, um mit ihr über die Probleme in dem Verwaltungssystem der Muthesius Kunsthochschule zu sprechen.

Dabei kam heraus, dass das jetzige System des digitalen Vorlesungsverzeichnisses dringend überarbeitet und neu gestaltet werden müsste. Studenten und Lehrende nutzen dieses System nur sehr ungerne. Das führt dazu, dass das Verzeichnis nicht aktuell ist und seiner Funktion nicht gerecht wird.

Die Leistungsbelegbögen sind eine Notlö-

sung. Es hat sich herausgestellt, dass die Lehrende sehr oft versäumen die Noten und Teilnahmen ihrer Studenten rechtzeitig dem Prüfungsamt zu übergeben. Deshalb wurde das System der Leistungsbelegbögen eingeführt, weil die Studenten sich besser selber darum kümmern, dass ihre Noten rechtzeitig festgehalten werden, aber eigentlich ist dies nicht ihre Aufgabe.

Eine regelmäßige und dynamische Synchronisierung aller Daten und Termine wäre sehr wünschenswert. Ebenso eine exakte Beschreibung der Module von der Seite des Lehrstuhls und eine transparente Übersicht des Hochschulsystems für die Studenten.

Anlagen

Studentenbefragung über Online-Hochschulsysteme

Tim Christopher Hahn Student an der Hamburger Universität schrieb diesbezüglich:

Zu Frage 1: Das System wird intensiv für alle Verbindlichen Abläufe genutzt. Man kann sich über „Online-Bewerbung“ über den aktuellen Status informieren, man erhält alle aktuellen Termine über einen Kalender, man kann sich zu Veranstaltungen anmelden und sich über diese informieren, zu Prüfungen kann man sich anmelden und alle persönlichen Daten unter Anderem die Semesterbescheinigung ist einsehbar.

Zu Frage 2: Es gibt keine zusätzlichen Funktionen, die das System dringend benötigt.

Zu Frage 3: Der strukturelle Aufbau ist zufriedenstellend und intuitiv gestaltet. Es gibt keine signifikanten Mängel an der Seite. Außer, dass sich einzelne Elemente auf den Unterseiten wiederholen. Zum Beispiel sind die Campus Nachrichten sowohl auf der Startseite als auch auf der Nachrichten-Seite zu sehen.

Zu Frage 4: Es wird viel über die internen E-Mails kommuniziert. Besonders mit den Professoren.

Zu Frage 5: Keine Angaben.¹

Samantha Warnholz, Studentin an der Christian Albrechts Universität in Kiel schrieb zu der Befragung:

Zu Frage 1: Die wichtigsten Funktionen sind Prüfungsanmeldung, Kursanmeldung, Überblick über bereits abgelegte Prüfungen, eine Übersicht über das Kursangebot, Erstellung eines Stundenplans und Materialaustausch.

Zu Frage 2: Es handelt sich bei diesen Angeboten um verschiedene Systeme, die von dem Studenten selbst neu aufgerufen werden müssen. Das ist ein großes Hindernis und deshalb wäre ein zusammengefasstes System sehr wünschenswert.

Zu Frage 3: Die Struktur ist trotzdem sehr übersichtlich.

Zu Frage 4: keine Angaben

Zu Frage 5: keine Angaben²

Lennart Reinke, Student an der Georg August Universität in Göttingen hat Folgendes zu der Befragung geschrieben:

Zu Frage 1: Leistungspunkteinsicht, Prüfungsanmeldung, Stundenplan, Mensaspeiseplan, Ausdrucken von Bescheinigungen, Rückmeldung und Überweisung, Bibliotheksverwaltung und Zugang zu Kursmaterialien

Zu Frage 2: Alle Funktionen sollten auf einer Seite zusammengefasst sein, da viele Studiengänge und Fakultäten noch eigene Seiten besitzen.

Zu Frage 3: Durch die verschiedenen Seiten der Fakultäten wird das System schnell unübersichtlich und das Design wechselt auch zwischen den Systemen. Das ist nicht zufriedenstellend.

Zu Frage 4: Die Uni-E-Mail-Adressen werden intensiv genutzt und die Studenten und Professoren sind dazu verpflichtet regelmäßig ihre E-Mails abzurufen.

Zu Frage 5: Durch verschiedene Teilbereichen der Fakultäten und Studiengänge, werden auch verschiedene Passwörter und TAN-Systeme. Das ist überflüssig und nicht benutzerfreundlich.³

¹ E-Mail: Christopher Hahn (christopherhahn@gmx.net) 09.11.2014; Re:Hochschulverwaltung; E-Mail an Gesa Derda (gesa.derda@gmx.de)

² E-Mail: Samantha Warnholz (swarnholz@gmx.de) 05.01.2015; AW: eure Uni im Netz; E-Mail an Gesa Derda (gesa.derda@gmx.de)

³ E-Mail: Lennart Reinke (lennartreinke@gmx.net) 03.01.2015; Re: eure Uni im Netz; E-Mail an Gesa Derda (gesa.derda@gmx.de)

Literaturverzeichnis

Deters, Fenne große, und Mehl, M. R. (2012) „Does Posting Facebook Status Updates Increase or Decrease Loneliness? An Online Social Networking Experiment“ Social Psychological and Personality Science [Online] Verfügbar über: <http://spp.sagepub.com/content/4/5/579> (abgerufen: 29.12.2014)

Fachhochschule Kiel (2015) „FH Kiel App“ Fachhochschule Kiel [Online]. Verfügbar über: <https://www.fh-kiel.de/index.php?id=13988> (abgerufen: 23.01.2015)

Horndasch, S. (2013) „Die besten Apps für Studierende“ Studis Online [Online]. Verfügbar über: <http://www.studis-online.de/Studieren/studi-apps.php> (abgerufen: 29.12.2014)

Huber-Mayer, J. (2012) „Ab sofort erhältlich: Die iPhone-App der Universität Hamburg“, Uni-Hamburg [Online]. Verfügbar über: <http://www.uni-hamburg.de/newsletter/archiv/April-2012-Nr-37/Ab-sofort-erhaeltlich-Die-iPhone-App-der-Universitaet-Hamburg-.html> (abgerufen: 24.1.2015)

Incom (2015) Incom Muthesius Kunsthochschule [Online]. Verfügbar über: <https://mkh.incom.org/> (abgerufen: 30.10.2014)

Muthesius Kunsthochschule (2015) [Online]. Verfügbar über: <http://muthesius-kunsthochschule.de/> (abgerufen: 30.10.2014)

NDR Info (2014) NDR Info Frauenforum: Wischen, tippen, online sein; Autorin: Jetter, Katharina; 17.08.2014, 17:30 Uhr

Rushkoff, D. (2013) Present Shock: Wenn alles jetzt passiert. aus dem Amerikanischen von Gesine Schröder und Andy Hahnemann (2014); Freiburg: orange-press

Universität Mannheim (2014) „Universität Mannheim - UMAPP“ Universität Mannheim [Online]. Verfügbar über: http://www.uni-mannheim.de/1/presse_uni_medien/uni_medien/app/ (abgerufen: 18.1.2015)

Bildquellenverzeichnis

Seite	Bild-Nummer	Quelle
31	1	http://a4.mzstatic.com/eu/r30/Purple5/v4/80/2a/b6/802ab69e-dbb4-7b6f-58a0-3d3d3b8cda5c/screen568x568.jpeg (aufgerufen: 25.1.2015)
31	2	https://lh3.ggpht.com/IXGjSk3qUOENY5Y5oXSS1kdOFgvdMXkbYu5kHEwacG25O3zD-ejwLA5PsBq9iVdbfrU=w300 (aufgerufen: 25.1.2015)
33	3	Gesa Derda, Screenshot: https://ecampus.uni-goettingen.de/ecampus/pages/cs/sys/portal/hisinoneStartPage.faces?navigationPosition=link_homepage (aufgerufen: 20.1.2015)
35	4	Gesa Derda, Screenshot: http://muthesius-kunsthochschule.de/ (aufgerufen: 30.10.2014)
35	5	Gesa Derda, Screenshot: https://mkh.incom.org/ (30.10.2014)
39	6	http://www.experto.de/nomophobie-800px-533px0.jpg (aufgerufen: 20.1.2015)
41	7	http://urbanshit.de/bilder_urbanshit/2014/09/Cellphone-Lane-1-940x529.jpg (aufgerufen: 20.1.15)

Seite	Bild-Nummer	Quelle
43	8	Foto: Getty Images/Flickr RF http://img.welt.de/img/gesundheit/crop135708758/7919737002-ci3x2l-w540/Small-girl-using-a-smartphone.jpg (aufgerufen: 20.1.2015)
47	9	„Francesco Salviati 005-contrast“ von Francesco Salviati - Francesco_Salviati_005.jpg, 2011-07-10 13:03 (UTC) derivative work: Parzi (talk), Francesco_Salviati_005.jpg: Salviati, Francesco. Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons - http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Francesco_Salviati_005-contrast.jpg#mediaviewer/File:Francesco_Salviati_005-contrast.jpg (aufgerufen: 20.1.2015)
49	10	http://blogfraktion.de/wp-content/uploads/2013/02/netzkongress-300x200.jpg (aufgerufen: 20.1.2015)
81	11	http://muthesius-kunsthochschule.de/wp-content/uploads/2013/09/abrahamkerstin-wpcf_60x55.jpg (aufgerufen 26.1.2015)
81	12	http://muthesius-kunsthochschule.de/wp-content/uploads/2013/09/beyermeike-wpcf_60x55.jpg (aufgerufen 26.1.2015)
81	13	http://muthesius-kunsthochschule.de/wp-content/uploads/2013/09/brahmsiepeholger-wpcf_60x55.jpg (aufgerufen 26.1.2015)



Impressum

Gesa Derda
Sternstraße 9
24103 Kiel

gesa@derdadesign.de
www.derdadesign.de
